

Fluch (*hurta-*) und Verfluchen (*hu(wa)rt-*) in der hethitischen Gesellschaft

Albertine Hagenbuchner-Dresel (München)

1. Allgemeine Bemerkungen zu Malediktionen

1.1. Malediktionen gehörten in der hethitischen Gesellschaft zum alltäglichen Leben, wie Rituale und Tontafelkataloge¹ zeigen. Neben den allgemeinen Bezeichnungen das Böse (*idalu-*)² bzw. Behexung (UH7, heth. *alwanzatar*, *alwanzahh-* „behexen“)³ drückte man sie oft durch die Kombination von Böse (*idalu-*) bzw. anderen – teils negativen – Begriffen (dies gilt nur für die Kombination mit EME) mit den, die Verbal-

¹ Für einen allgemeinen Überblick vgl. A. Goetze, *Kleinasien*², 1957, 153, 156 ff.; V. Haas, *GeschReligion*, 1994, 884 ff., ds., *Materia Magica*, 2003, 11 ff., 53 ff. Rituale: z. B. mheth. Ritual der Ambazzi KBo. 10, 37 (mit Dupl.; B. Christiansen, StBoT 48, 2006, 177 ff.) zur Abwehr von Malediktionen gegen Tutḫaliya I. und Nikkalmati; Ritual für Tutḫaliya I. und Nikkalmati gegen Malediktionen der Zip(pa)lantawiya KBo. 15, 10 + KBo. 20, 42 (G. Szabó, THeth. 1, 1971, 12 ff.), Ritual der MUNUSŠU.GI Uruwanda KBo. 11, 11 (Dupl. 1134/u; E. Neu, StBoT 5, 1968, 56) gegen die Zunge des Bösen (und) der Zauberei (Haas, *Materia Magica* 667 f.), Ritual einer MUNUSŠU.GI mit luw. Partien (F. Starke, StBoT 30, 1985, 135 ff.), *šalli aniur* der Hierodule Kuwatalla und der MUNUSŠU.GI Šilaluḫi (Starke *l. c.* 73 ff.); Tontafelkataloge: z. B. KUB 30, 51+ mit Dupl. KBo. 31, 27+; KBo. 10, 6 i 3 f.; KBo. 31, 5+ iii 8' f., iv 8' ff.; KBo. 31, 26 Rs. 3' ff.; Bo. 6464:13' ff.; KUB 30, 35+ i 1 f., iv 5' ff.; KUB 39, 102 i 1 f.; KBo. 31, 6 iii 8' ff.; vgl. P. Dardano, StBoT 47, 2006, 129 ff.; 150 f.; 82 f.; 173; 14, 166 f.; 176; 173; 115 ff.; 115; 182 f. Die Abkürzungen richten sich nach Johannes Friedrich – Annelies Kammenhuber, *Hethitisches Wörterbuch*, 2. Auflage, Bnde. A, E und H/1, Heidelberg 1975 ff.

² So z. B. KUB 9, 25 + KUB 27, 67 i 6-7 (mit Dupl., Christiansen, StBoT 48, 2006, 34 f.); KUB 24, 14 iv 19'b ff. (G. Torri, StAs. 2, 2003, 107); *idalu mema-* „Böses sagen“, KUB 14, 17 iii 20' [*idala*]uwa AWĀTĒMEŠ *memiškiuwan daiš*; *parranda idalu memiš-* (mit Akkusativ und Dativ), CHD L-N, 1989, 260a, CHD P, 1994 ff., 137a; KBo. 15, 10+ i 20 f. (Szabó, THeth. 1, 1971, 14 f.), KBo. 10, 6 i 3 f., KBo. 31, 5+ iv 8' f. (Dardano, StBoT 47, 2006, 82 f., 166 f.).

³ *man alwanzahhandan UN-an parkunummi n=an=kan taknaz dahḫi*: z. B. KBo. 31, 5+ iii 6' f. (Dardano, StBoT 47, 2006, 164 f.); *man alwanzahhandan UN-an EGIR-pa SIG₅-ahmi*: z. B. KUB 24, 13 iv 3' f. (= CHS I/5 Nr. 15, Dardano *l. c.* 135); *man LÜ-an našma MUNUS-an alwanzahhandan aniyami*: z. B. KBo. 31, 6 iii 14' f. (Dardano *l. c.* 182 f.).

injurien hervorbringenden, Sprechwerkzeugen, überwiegend *lala*-/EME „Zunge“⁴, sehr selten *aiš*-/išš- „Mund“⁵, *gaga*- „Zahn“⁶, aus. Daß dabei die Zunge als wichtigstes Sprechwerkzeug betrachtet wird, dürfte auf die empirische Erfahrung durch Verstümmelungsstrafen zurückzuführen sein, daß ohne Zunge keine verständlichen Worte, also auch keine magischen Sprüche aller Art, ausgesprochen werden können. Zu diesen, früher Zungensünden⁷ genannten, Malediktionen im weitesten Sinn gehören noch der (Mein)eid⁸ bzw. Eidbruch (heth. *lingai*-, luw. *tatarīyamman*, akkad. *nīs ilim*, hurr. *elme*, *šidarni*) sowie die Verfluchung/-wünschung (Fluch: heth. *hurtai*- c.⁹, luw. *hirun*, *hirut*-c., heth. *hu(wa)rt*- „verfluchen“, luw. *ḫiruntani(ya)*- „Eid ablegen, fluchen“¹⁰; *hurdiyaš uttar* „Wort des Fluches“, H. A. Hoffner, *RHA* 80, 1967, 23 „blasphemy“, *hurtiyaš lala*- „Zunge des Fluches“).

1.2. Bei der Behexung wird die Malediktion zusätzlich noch mit einer manuellen, nonverbalen Geste oder Handlung¹¹ verbunden. Diesen beiden entsprechen dann die in den Ritualen zur Neutralisierung und Abwehr verwendeten, aus verschiedenen Materialien (Ton, Teig, Wachs, Metall) hergestellten Zungen-, Finger- und Handmodelle¹². Auch das Bspucken¹³ wird als Form der Behexung bzw. Verfluchung betrachtet.

⁴ Vgl. Haas, *Materia Magica*, 2003, 50 ff., 209 f., 595 ff.; CHD L-N, 1989, 21-25, *lala*- 4a, b; J. Puhvel, HED 5, 2001, 40-44; KBo. 39, 8 iii 6 f.; KUB 34, 79:6 f.; KBo. 10, 45 ii 49 ff.; KBo. 11, 11 i 9; KBo. 15, 10 i 30 f.; *alwanzena-lala*-, „verzaubernde, behexende Zunge“ (KUB 24, 12 ii 5 ff.); [T]UKU-a² EME „erzürnte Zunge“ (KBo. 31, 6 iii 8' ff., Dardano, StBoT 47, 2006, 182 f.); *ḫatuga-lala*- „schreckliche Zunge“ (KBo. 17, 4 ii 6); *pangauwaš* EME „(verleumderisches) Gerede der Allgemeinheit, Gerücht(?)“ (Bawanypeck, THeth. 25, 2005, 289, 290). Hierher könnte auch *utneyandan lalaš* „Zungen der Länder“ gehören (Ritual KBo. 17, 1 i 18 f., Dupl. KBo. 17, 3 i 13 f., Otten / V. Souček, StBoT 8, 1969, 20 f.).

⁵ Haas, *Materia Magica*, 2003, 253, 300, 518; Anrufung der Sonnengöttin der Unterwelt gegen Verleumdung des Königs KUB 36, 91 (+) KUB 43, 68 Vs. 11'-15', Rs. 4'-9' (mit Dupl., R. Lebrun, *Hymnes*, 1980, 392 ff.; I. Singer, *Hittite Prayers*, 2002, 21, 24).

⁶ Haas *l. c.* 268, 518, 600 f.; erhält zusammen mit Mund und Zunge Opfer z. B. Ritual KBo. 15, 10+ ii 8, iii 50; Ritual der Ambazzi KBo. 10, 37 iii 35-37, iv 4-7, iv 30-31 (mit Dupl., Christiansen, StBoT 48, 177 ff.).

⁷ Haas *l. c.* 532⁸⁷, für weitere Begriffe *l. c.* 53 f., vgl. auch *l. c.* 555, 596. In seinen Ausführungen werden sie als Fluch(zauber), Behexung oder Zauberei wiedergegeben.

⁸ Vgl. 1. Pestgebet Muršilis II. KUB 14, 14+ Rs. 13' ff. (Lebrun *l. c.* 193 ff.; G. Beckman, *CoSI*, 1997, 156 ff.; Singer *l. c.* 63) erwähnt das Ritual des (Mein)eides; 2. Pestgebet Muršilis II. KUB 14, 8 Vs. 35' ff. (mit Dupl., Lebrun *l. c.* 203 ff.; Singer *l. c.* 59) Eidbruch Hattis erweckt den Zorn des Wettergottes; Gebet des Kantuzzili KUB 30, 10 Vs. 11' ff. (mit Dupl., Lebrun *l. c.* 111 ff., Singer *l. c.* 32) der beteuert, niemals einen Eid geleistet und ihn dann gebrochen zu haben.

⁹ Puhvel, HED 3, 1991, 433-437.

¹⁰ H. C. Melchert, *CLL*, 1993, 69; vgl. frgm. Orakel KUB 18, 3:24 (Th. van den Hout, *Purity of Kingship*, 1998, 23) *ḫirutan[i]ahḫa* (Luw. Aktiv Prt. Sg. 1.) *ḫitwataniahḫa* „ich [fluc]hte (und) schimpfte“.

¹¹ So Haas, *Materia Magica*, 2003, 594 f.; für Fluch- und Schmähgesten mit Hand und Finger *l. c.* 594 f., 605 f. Hierher gehört auch der noch nicht vollständig geklärte Ausdruck *TUGšeknu-šara pippa*- „den Mantel überstreifen“ (Haas *l. c.* 635 f.), der zusammen mit Behexung und Meineid genannt wird.

¹² Haas *l. c.* 596 ff.; CHD L-N, 1989, 22 f., *lala*- 2.

¹³ Haas *l. c.* 562, 596 ff.; Starke, StBoT 31, 1990, 514 f. Besonders in luw. Ritualen spielt der Speichel und das Bspucken – sowohl als Form der Verfluchung bzw. Behexung, als auch als Abwehrhandlung gegen Verfluchung und Behexung – eine große Rolle.

1.3. Verwünschungen bzw. Fluchzauber werden in Ritualen teils als EME¹⁴ „Zunge“, teils als UH¹⁵ „Zauberei“ und teils als *hurtai*- „Fluch, Verwünschung“¹⁶ bzw. *hu(wa)rt*- „(ver)fluchen, verwünschen“ bezeichnet. Dennoch ist *hurtai*- als eine eigenständige Form der Malediktionen zu werten, da dieser Begriff gesondert neben *idalu-uttar* „böse(s) Wort, Angelegenheit“, *lingai*- (Mein)eid¹⁷, *papratar* „Unreinheit“, *ešhar* „Blut(tat)“, *išḫahru* „Tränenstrom“, sowie *pangauwaš lala*- „Gerücht“, *idalu-lala*- „böse Zunge“, *waštul/waštai*- „Sünde, Vergehen“ und *kurkurai*- in den Unheilsketten¹⁸ einiger Rituale genannt wird.

2. Einteilung der Verfluchungen

2.1. Bei Verfluchungen – die folgenden Ausführungen befassen sich besonders mit den Begriffen *hurtai*-, *hu(wa)rt*- – ist grundsätzlich zwischen der vorsätzlichen Verfluchung, die einem anderen Schaden zufügen soll, teils zum eigenen Nutzen, jedoch immer mit sofortiger negativer Intention dem Verfluchten gegenüber und der prophylaktischen bzw. eventuellen Verfluchung¹⁹ der Staatsverträge, Instruktionen und militärischen Eide zu unterscheiden, die zwar ebenfalls die Schädigung des Verfluchten (= Eidbrüchiger) zum Inhalt hat, aber bis zum Eintritt des corpus delicti (Eidbruch) dem Eidleistenden (= Verfluchter) gegenüber neutral bleibt, also ihre Wirksamkeit erst als (negatives!) Resultat seines eigenen Fehlverhaltens entfaltet.

¹⁴ Die Zunge bzw. ein Zungenmodell steht nach dem Ritual der Maštikka KBo. 2, 3 i 48 ff. für Mund, Zunge und Flüche.

¹⁵ Vgl. die Schwierigkeiten, die Hattušili III. mit Arma-Tarḫunta hatte, werden in KBo. 2, 6 + KUB 18, 51 i 31-36 (van den Hout, *Purity of Kingship*, 1998, 198 f.) als Verfluchung, in der Apologie Hattušilis III. ii 77 ff. (H. Otten, StBoT 24, 1981, 16 f.) aber als Zauberei gegen Hattušili und die Stadt Šamuḫa und in ib. i 33 ff. (Otten *l. c.* 6 f.) durch *uwaiṭiškiuwan daiš* und *ḫuwap(p)*- ausgedrückt.

¹⁶ Vgl. van den Hout, *Purity of Kingship*, 1998, 76+9. Vgl. auch KUB 29, 7+ Vs. 1 ff. (Haas, *Materia Magica*, 2003, 329 f.); *ḫumandaš hurdiyaš* (Vs. 2) ist anscheinend identisch mit ANA 'PAN' DINGIRLIM *idalawanni memian ḫar(k)*- (Vs. 5), in KBo. 15, 10+ i 18 ff. (Haas *l. c.* 597) aber scheint *išḫanaš* DUTU-i DIŠKUR-ni parranza [*idalu*] *memai*- identisch mit *alwanzaḫḫišk*- zu sein.

¹⁷ Die meist eingehaltene Reihenfolge *lingai*-, *hurtai*- (Ausnahme: KUB 29, 7 + KBo. 21, 41 Rs. 26) ist wohl durch die Verknüpfung von Eidleistung und prophylaktischer Verfluchung (siehe unten 6.) in den Staatsverträgen, militärischen Eiden und Instruktionen bedingt; vgl. hierzu auch KUB 5, 6 iv 22 *kuwap[i]kki linikta namma=wa ḫurzata*; Anitta-Text KUB 26, 71 i 7 (= Rs. 59) (mit Dupl. KBo. 3, 22 Vs. 59; Neu, StBoT 18, 1974, 14, 45, 93) *nu martaḫḫun nu [(ḫuwar)taḫḫun]* „Ich gelobte und [ich] verfluc[hte]“, B. J. Collins, *Wild Animals*, 1991, 99 interpretiert *ḫuwart*- als „hunting“. *lingai*- scheint im Ritual des Irriya LUḫAL auch eine besondere Verbindung zu *panguwaš lala*- zu haben, vgl. KUB 30, 35+ i 1 f., iv 5 ff., KUB 39, 102 i 1 f. (Dardano, StBoT 47, 2006, 115).

¹⁸ Für Ketten mit *hurtai*- vgl. HW² E, *ešhar* II.1a, b, J. Puhvel, HED 3, 1991, 390 ff., 391; z. B. KUB 43, 58 + 1251/u i 46 ff. (mit Dupl., R. Strauß, *Reinigungsrituale*, 2006, 332 ff./343 ff.); KUB 17, 18 ii 25 ff.; KUB 7, 41 i 28 ff. (Haas *l. c.* 750); KBo. 10, 45+ ii 31 ff. (ds. *l. c.* 148), ii 50 f.

¹⁹ Im 1. militärischen Eid werden den Eidleistenden die Folgen eines Eidbruches, meist in Form einer Analogie vor Augen geführt, denen sie dann, mit den Worten *apat ešdu* „jenes soll sein“ zustimmen. Im Šattiwaza-Vertrag KBo. 1, 3+ Rs. 44 ff. (E. Weidner, *PD*, 1923, 54 ff.) sind die Analogien in der 1. Pers. formuliert, also echte Selbstverfluchungen. Eine echte Selbstverfluchung gibt es auch im Vertrag KBo. 4, 14 ii 35 f. (bevor ich so handle) *namma=wa agga[u] nu=wa=mu* (36) DUTU URU[Arin]na ŠA UD 1KAM *ḫuišwatar le pai* „wi[ll ich (lieber)] sterben. Die Sonnengöttin von [Arin]na soll [mir] (dann auch) nicht (mehr) das Leben eines einzigen Tages geben“ und im Madduwatta-Text KUB 14, 1 Rs. 93 f.

2.2. Einige Textstellen, z. B. KUB 5, 6 + 18, 54 iii 12 f. EME ANA PANI DINGIR^{LIM} arḫa tarnumanzi „das Loslassen der Zunge (seitens Mašḫuiluwas) vor der Gottheit“, in ib. iii 17 als *hurtauš meqqauš tarna-* bezeichnet, bzw. das gegenseitige Verfluchen in KBo. 39, 8 i 34 f., ii 1 ff. etc., weisen daraufhin, daß die vorsätzlichen Verfluchungen möglicherweise in geplante und im Affekt gesprochene Verfluchungen unterteilt werden könnten. Ob die im Affekt gesprochenen Flüche möglicherweise auch reine Beleidigungen enthielten, läßt sich derzeit den Texten nicht entnehmen.

3. Vorsätzliche Verfluchungen

3.1. Vorsätzliche Verfluchungen werden durch *hu(wa)rt-/hurzak-* „verfluchen“ (Puhvel, HED 3, 1991, 433); *hurtaim mema*²⁰, *hurtaim te-* (hurr. *šidarni- kul*²¹), *uttar hurtiyaš* [*mema-/te-*]²², PANI DINGIRMEŠ *hurtaim hark*²³ und *hurtaim tarna*²⁴ ausgedrückt. Häufig werden sie zusammen mit anderen Malediktionen²⁵ in Form von Zungenmodellen, sofern die Zahlenangaben²⁶ als Hinweis auf die jeweilige Anzahl der Malediktionen gewertet werden dürfen, magisch behandelt.

3.2. Neben hochrangigen Persönlichkeiten – z. B. die Tawannanna, die Witwe Šuppiluliumas I., die die gesamte Familie Muršilis II. verfluchte und nach seinen Aussagen durch diese Flüche den Tod seiner Gattin verschuldet hat²⁷, die Königin (MUNUS. LUGAL), Puduḫepa²⁸, die die beiden Frauen Ammattalla und Pattiya²⁹ verfluchte, der hethitische König³⁰, der assyrische König Salmanassar I., der Ḫattušili III. (oder

²⁰ KUB 36, 31 + 33, 120 iii 7/69 (E. Laroche, *RHA* XXVI/82, 1968, 46) *hurtauš=mu le memiškiš*; KBo. 10, 37 iv 26 ff., 36 ff. (Christiansen, StBoT 48, 2006, 177 ff.) *nu kuiš ḪUL-lu našm*]a (37) [*hurtaim*? AN]A DUMUR^L memai.

²¹ KBo. 32, 14 ii 55 (Neu, StBoT 32, 1996, 81, 83, 110).

²² *mantalli*-Ritual KUB 5, 6 + iv 27]x [PA'NIDINGIR^{LIM} *hurtiyaš* (28) [*uttar*.

²³ KUB 30, 44 ii 13'; KUB 30, 45 iii 17 (Dardano, StBoT 47, 2006, 154 f.); KUB 30, 51+45+ ii 24' ff. (parallel KUB 31, 27+45+ ii 25' f.; Dardano *l. c.* 130 f., 154 f.); KBo. 32, 14 ii 21, iv 5, 51 f.

²⁴ *mantalli*-Ritual KUB 5, 6 + iii 17 ff. (van den Hout, *Purity of Kingship*, 1998, 3) *nu=za=kan hurtauš meqqauš tarnaš*.

²⁵ Vgl. KBo. 10, 37 iv 51' ff. (Christiansen, StBoT 48, 2006, 177 ff.) *man=kan UN-[aš] (52') kuiški ANA DINGIRMEŠ parrand[a ḪUL-lu] (53') memiškizzi našma=an ḫ[urzakizzi?]* (54') *nu EME-an kišan aniy[am]*.

²⁶ Vgl. KBo. 10, 37 i 3': 3x 9 EME^{HLA}; KBo. 39, 8 ii 15-20 (Haas, *Materia Magica*, 2003, 600) Schwenkritual mit 7 Zungen.

²⁷ KUB 14, 4 ii 13', iii 19; KBo. 4, 8 iii 16; van den Hout, *Purity of Kingship*, 1998, 42; Sh. Bin-Nun, *THeth.* 5, 1975, 187, in iv 22 f. MUNUS.LUGAL genannt.

²⁸ KUB 22, 70 Vs. 7 ff., 85 f., Rs. 14 f. (A. Ünal, *THeth.* 6, 1978, 56 f., 80 f., 84 f.). Puduḫepa scheint öfters Verwünschungen bzw. Flüche benutzt zu haben, wenn man das Traumprotokoll KUB 31, 71 + 60, 97 Vs. iii 17' ff. (van den Hout, *AoF* 21, 1994, 310; Ünal *l. c.* 122 ff.) so interpretieren darf: (unb. Person an Puduḫepa) (17') *tuel=wa KAXU-iš DINGIRMEŠ kuit* (18') *šekkanzi nu=wa šakuwa[ššari]* (19') *ZI-nit le hurzakiši* „weil die Götter deinen Mund kennen, solltest du nicht mit aufri[chtigem] Sinn verfluchen“.

²⁹ Mutter einer Ehefrau Tuḫaliyas IV., wegen deren Einmischung in Palastangelegenheiten.

³⁰ KUB 23, 45: 14' f., Ünal, *THeth.* 4, 1973, 132] *LÚ kuitki zammuranun nu=wa=kan x* (15') *UL kuit*] *ḫurtahḫun našma=mu=wa MUNUS-ū* (16') *ammū]k parkununū; CTH* 13 KBo. 3, 46 ii 12' f. *šamluwanza gakuš=muš* (13') [(X) *dand*]u „der (Holz)apfel [soll] meine Zähne [nehmen“, erg. nach KUB 35, 145 iii 18' f., KUB 44, 4 Rs. 28 f.; IBoT 3, 89 Rs. 5', 1308/u i 3, vgl. O. Soysal, *Or.* 58, 1989, 188; J. Tischler, *FsPopko*, 2002, 348; Haas, *Materia Magica*, 2003, 210, 268; ds., *AOAT* 318, 2004, 222+35; vgl. auch Anitta-Text siehe oben Anm. 17.

Tuḫaliya IV.) verfluchte, sobald dieser eine bestimmte Rechtsangelegenheit in seinen Briefen erwähnte³¹, ein Vasallenkönig³², der seinen Briefpartner nicht nur verfluchte, sondern auch noch beleidigte (*-za Iš/iš ḫalzai-*, oder ist dieser Satz die Verfluchung³³), Bentešina von Amurru, der das Land Babylon anscheinend wegen Geldangelegenheiten (30 Sekel Silber) verflucht³⁴ – sind auch nicht näher bezeichnete Personen – z. B. ein Vater, eine Priesterin (*šuppi-* DINGIRMEŠ MUNUS)³⁵, eine Gruppe von Personen (UNMEŠ KUR² *Ap*² [*pawiya*]³⁶, oder irgendeine Person (UN-*aš kuiški*)³⁷ – als vorsätzlich Verfluchende aus den Texten bekannt. Einem Offiziellen³⁸, der in dienstlichem Auftrag unterwegs ist, wird untersagt, in einer Stadt, die ihm ein Nachtquartier bietet, einen Streit anzuzetteln oder eine Verfluchung auszusprechen. Neben den Sterblichen können auch Götter andere Gottheiten³⁹ oder einen Menschen³⁹ verfluchen. In Märchen und lehrhaften Erzählungen⁴⁰ treten auch weitere Figuren als Verfluchende auf.

3.3. Als Gründe für Verfluchungen (außer Eid- bzw. Treuebruch) kann man aus den Texten meist machtpolitische Intrigen und unterschiedliche Auffassungen von Rechtsangelegenheiten ermitteln, jedoch scheint auch öfters ein Streit⁴¹ Auslöser für eine Verfluchung sein zu können.

³¹ KBo. 18, 24 i 4 ff. (C. Mora / M. Giorgieri, *Le lettere*, 2004, 87 ff., 89 f.; A. Hagenbuchner, *THeth.* 16, 1989, 241 ff.; S. Heinholt-Krahmer, *AfO* 35, 1988, 99 ff.).

³² KBo. 18, 28 Vs. 6' ff., Hagenbuchner *l. c.* 409; anders J. L. Miller, *ZA* 98, 2008, 121²⁷.

³³ KBo. 1, 10+ Rs. 26 ff., Hagenbuchner *l. c.* 285 f., 292; Beckman, *DiplTexts*, 1999, 136 § 11.

³⁴ KBo. 12, 70 Vs. 8 ff., Puhvel, HED 1/2 S. 108; HW² A, 554 f.; KBo. 12, 70 Vs. 10 f.

³⁵ KUB 31, 80 Rs. 1' ff., Hagenbuchner *l. c.* Nr. 176, S. 230.

³⁶ KBo. 10, 37 iv 51' f. oder ein Ritualherr den anderen KBo. 39, 8 ii ff., KBo. 24, 1 + KUB 32, 113 ii 15' ff.

³⁷ KUB 9, 15 + 39, 52 ii 11' ff. par. ähnlich KBo. 12, 114 Vs. 1' ff.), Y. Cohen, *THeth.* 24, 135 f.+584.

³⁸ In Mythen KUB 33, 117 iv 6 ff. (Laroche, *RHA* XXVI/82, 1968, 80; Neu, StBoT 18, 44); KUB 36, 31 + 33, 120 iii 5/67 (Laroche *l. c.* 46; Hoffner, *Hittite Myths*², 1998, 160), iii 19/91 ff. (Dupl. KUB 36, 1 ii 2' ff., Laroche *l. c.* 45).

³⁹ *LIM* DINGIRMEŠ einen Zauberer: KUB 12, 50 + 17, 27 (CHS I/5 Nr. 36) + VSNF 12, 57 (CHS I/5 Nr. 7) iii 17 ff.; DINGIRMEŠ einen Schadensstifter: Ritual der Allaiturahi KUB 17, 27 ii 25'-41' (CHS I/5 Nr. 36; Haas, *Materia Magica*, 2003, 140); Götter der Stadt einen ehemaligen Einwohner wegen dessen Fehlverhaltens gegenüber der Stadt: hurr.-heth. Epos der Freilassung KBo. 32, 14 ii 17 ff.; Götter des Vaters den Sohn wegen dessen Fehlverhaltens gegenüber dem Vater: KBo. 32, 14 iii 4 f., iv 1 ff., 50 f.; Eidgötter: 1. milit. Eid KBo. 6, 34+ iv 11 f. (Oettinger, StBoT 22, 1976, 15); Himmel und Erde, die Berge Agulliri, Namni und Ḫazzi einen Zauberer: KUB 12, 50 + 17, 27 (CHS I/5 Nr. 36) + VSNF 12, 57 (CHS I/5 Nr. 7) iii 17 ff.

⁴⁰ Z. B. Appu-Märchen KBo. 19, 102 + KBo. 26, 85 + ABoT 48:4' ff.: Bruder „Schlecht“ quittiert den für ihn ungünstigen Urteilsspruch des Sonnengottes im Rechtsstreit mit seinem Bruder „Gut“ mit Flüchen. Im hurr.-heth. Epos der Freilassung KBo. 32, 14 (Neu, StBoT 32, 1996, 75 ff., 110 ff.) sind mehrere Verfluchungen beschrieben, z. B. die des Rehbockes (ii 4 ff.) gegenüber einem Berg, auf dem er früher weidete, wegen seiner Vertreibung von dort, die jenes Berges (ii 14 ff.) als Antwort darauf, die Flüche des Kupfers (ii 45 ff.) gegen den Schmied, weil dieser einen Becher aus dem Kupfer herstellte, die Antwortflüche des Schmiedes (ii 50 ff.) gegen den Becher, (nicht gegen das Kupfer), die Flüche der Mauer (iv 42 ff.) gegen den Bauherrn, weil dieser einen hohen Turm errichtete, die Antwortflüche des Bauherrn gegen den Turm (nicht gegen die Mauer), die Flüche des Holzes (u. Rd.-lk.Rd) gegen den Holzstapler und dessen Antwortflüche gegen das Holz.

⁴¹ Z. B. KBo. 32, 14 ii 4 ff. (Neu *l. c.* 75, 110) *n=aš šullet* (5) *nu appa ḪUR.SAG-an hurzakuiwan daiš* „Und er (Rehbock) suchte Streit. (5) Und er begann seinen (ehemaligen) Berg zu verfluchen“.

3.4. Die meisten Flüche waren wohl einseitige Flüche, also Flüche die vom Verfluchenden gegen den Verfluchten (möglicherweise ohne dessen Kenntnis) ausgesprochen wurden. Jedoch sind auch gegenseitige Verfluchungen⁴², zum Teil als Reaktion des Betroffenen auf den vorausgegangenen Fluch (siehe oben Anm. 40), überliefert. In diesen Fällen wird die Reaktion des Verfluchten so beschrieben: X *mahḥan ištamašta nu=šši=kan ŠA-ŠU anda ištaraḫkiat* / *i[da]awešta* „sobald X (dies) hörte, erkrankte / erboste ihm drinnen sein Herz“⁴³, er beginnt sich zu fragen, warum er verflucht wird und verflucht (*hurtaḫ te-*) daraufhin selbst den ihn Verfluchenden.

4. Involvierung von Gottheiten

4.1. Flüche werden oft vor Gottheiten⁴⁴ ausgesprochen. Während der Verfluchung steht der Verfluchende⁴⁵. Im Brief KBo. 18, 24 i 9 ff.⁴⁶ spielt der hethitische König anscheinend darauf an, daß Salmanassar I. in seinen Gebeten die umstrittenen Rechtsangelegenheiten den Göttern zu sehr aus seiner Sichtweise schildert. Deshalb fordert er ihn auf, die eintreffende(n) Tafel(n) den Göttern vorzulesen, so daß sie sich selbst ein Bild machen können. *hurzak-* „ständig verfluchen“ (i 4) könnte also durch *nu ANA DINGIRMEŠ kuit arkuiškiš* „weil du ständig vor den Göttern betest“ (i 12 ff.) näher erklärt werden. Möglicherweise wird ein Fluch in Form einer Bitte an die Götter gerichtet (vgl. auch KUB 14, 4 iii 18 ff., Singer, *Hittite Prayers*, 2002, 77), die diese dann erhören⁴⁷ oder ablehnen konnten. Die Bemerkung „Böses zu den Lippen der Götter bringen“⁴⁸ könnte ein Hinweis darauf sein, daß die Erhörung der Bitte eine verbale Äußerung der Götter (göttliche Verfluchung?) war⁴⁹. Als Zeugen von Verfluchungen werden DU, DIšhara, DINGIRLIM URUArušna, DUTU und DŠaušga/DIštar, DIštar URUNinive⁵⁰ in den Texten genannt.

⁴² Ritual der Maštikka KBo. 39, 8 ii 1-4 (Dupl. KUB 12, 34 i 16 f.; J. L. Miller, StBoT 46, 2004, 69; Haas, *Materia Magica*, 2003 230, 599 f.; L. Rost, MIO 1, 1953, 352 f.) *nu MUNUSŠU.GI kiššan memai kuit* [(=wa=za=kan)] *kuit ištarna hurzakitten ki* [(nuna=wa=an)] *apuš hurtauš EMEHHA DUTU-uš* 'GÜB'-la [(wahnuddu)] „Die alte Frau spricht so: ‚Was ihr auch immer gegeneinander geflucht habt, – jetzt soll der Sonnengott jene Verfluchungen (und) Zungen nach links wenden!‘“.

⁴³ So auch die Reaktion Eas KUB 33, 120 + KUB 33, 119 + KUB 36, 31 + KUB 48, 97 iii 67-72 auf die Verfluchung seitens Teššubs ib. iii 22 ff. im Kumarbi-Lied, Hoffner, *Hittite Myths*, 1990, 42 f.

⁴⁴ KUB 14, 4 iii 19; KBo. 10, 37 iv 51' ff.; KBo. 12, 40:8'; KBo. 18, 28 Rs. 4' ff.; KUB 30, 44 ii 13'; KUB 30, 45 iii 17 (Dardano, StBoT 47, 2006, 154 f.); KUB 30, 51+45++ ii 23' f. (Dardano l. c. 130 f.; par. KUB 31, 27++ ii 25' f. ib. 154 f.).

⁴⁵ KUB 14, 4 iii 19 (Singer, *Hittite Prayers*, 2002, 77); ähnlich ii 13'.

⁴⁶ Für Bearbeitungen siehe oben Anm. 31.

⁴⁷ KUB 14, 4 iii 20 f.; KUB 21, 27+ iii 9' ff. (Lebrun, *Hymnes*, 1990, 329 ff.; D. Sörenhagen, AoF 8, 1981, 83 ff.; Singer l. c. 103).

⁴⁸ KUB 36, 91 (+) 43, 68 Rs. 4' ff. (Lebrun l. c. 392 ff.; Singer l. c. 24 f.).

⁴⁹ Die Umwandlung von Malediktionen in Benediktionen durch das Einlegen von 7 Zungen (= 7 Malediktionen der Ziplantawiya und ihrer Söhne) in Öl und Honig durch den LU²AZU, damit sie (= Malediktionen) süß wie Honig werden (vgl. KBo. 15, 10+ i 29 ff., Szabó, THeth. 1, 1971, 16 ff.; Haas l. c. 601), und der Satz „Worte süß wie Honig aus dem Mund“ lassen KUB 27, 29 ii 18 f. (CHS I/5 Nr. 19), KBo. 12, 85+ Rs. 56 ff. (vgl. auch Haas l. c. 261, 387 f.) könnten dies untermauern.

⁵⁰ KUB 7, 60 iii 13' ff. (Lebrun, *Hethitica* 11, 1992, 106 f.); KUB 14, 4 iv 22 f. (C. Burde, StBoT 19, 1974,

4.2. Diese Involvierung der Götter in die Verfluchungen könnte auch erklären, daß – dies gilt auch bei anderen Malediktionen – nicht nur der betroffene Mensch, sondern auch die Gottheit (samt ihrem Tempel), vor der bzw. in deren Namen die Malediktion erfolgte, entsühnt (*parkunu-*) werden muß. Jedoch läßt sich daraus nicht folgern, daß alle Flüche in Tempeln geäußert wurden. Zumindest nach KBo. 18, 28 Vs. 6' ff.⁵¹ scheint der Empfangsraum des Adressaten Ort der Verfluchung zu sein, da sie in Gegenwart des Gesandten bzw. Boten des Absenders ausgesprochen wird.

4.3. Trotz Nennung einer Gottheit ist deren Involvierung nicht immer gesichert. So ruft der Adressat des Briefes KBo. 18, 28 Vs. 7 die Göttin Šaušga zur Kenntnisnahme an, jedoch läßt sich aus dem fragmentarischen Kontext nicht ermitteln, ob der Adressat Šaušga in die Verfluchung involvieren will oder versucht, sie durch die Anrufung wohlwollend – immerhin wird er vom Absender, dieser führt den Titel „König“ und bezeichnet sich selbst als *dan taparant-* „Zweitbefehlender“⁵², der Verfluchung, der Beleidigung (IŠ *halzai*⁵³) und des Eidbruches⁵⁴ bezichtigt – für sein Anliegen zu stimmen. Der Absender hingegen betrachtet Šaušga eindeutig als richterliche Instanz, zumindest hinsichtlich der beiden ersten Beschuldigungen⁵⁵. Eine göttliche Zeugenschaft ist auch bei KBo. 1, 10+ KUB 3, 72 Rs. 26 ff.⁵⁶ ungewiß. In diesem Brief beschwert sich Kadašman-Enlil II. von Babylon bei Ḫattušili III., daß dessen Vasall Bentešina von Amurru immer wieder das Land Babylon verflucht. Bentešina scheint dies in Gegenwart von Adad-šar-ilū, dem babylonischen Gesandten, durch einen Schwur vor den hethitischen Göttern abgestritten zu haben. Ḫattušili III. bietet dem babylonischen König an, falls dieser dem nicht Glauben schenkt, jenen Untertan, der Bentešinas Fluch gehört hat, nach Ḫattuša zu einer gerichtlichen Untersuchung zu entsenden, in der Ḫattušili III. diese Angelegenheit überprüfen will. Als Geste des guten Willens erinnert Ḫattušili III. den Babylonier daran, daß ein Fluch gegen dessen Land (wohl auf Grund der vertraglichen Beziehungen) auch ein Fluch gegen ihn, Ḫattušili, wäre, sodaß eine Untersuchung des Falles auch in seinem eigenen Interesse läge. Eine Beteiligung der Götter ist nur in deren Zeugenschaft beim Schwur Bentešinas zu sehen. Keine direkte Involvierung von Göttern ist

15 f.); KUB 22, 70 Vs. 7 ff. (Ünal, THeth. 6, 56 f., 105 ff.); ABoT 48: 4' ff. (Dupl. KBo. 19, 108: 3' ff.; J. Siegelová, StBoT 14, 1971, 16 f.); KBo. 18, 28 Vs. 7' f.; KBo. 2, 9+ i 15 ff. Auch bei den Segens- bzw. Heilsformeln werden meist die Wünsche allgemein den Göttern vorgelegt, jedoch werden einige Götter (DU, DU URUNerik, DUTU, DTelipinu, DIštar/Šaušga, DIštar URUNinive) namentlich angefleht.

⁵¹ Bearbeitung Hagenbuchner, THeth. 16, 1989, 406 ff. Nr. 305; mit Jointexten J. L. Miller, ZA 98, 2008, 122 ff.

⁵² Dies ist wohl die Bezeichnung für eine bestimmte Herrschaftsform bzw. Machtbefugnis, vgl. auch KBo. 18, 24 i 10, KUB 59, 66 Z. 11'-14'. Zur Diskussion, wer die beiden Briefpartner sind, vgl. Hagenbuchner l. c. 409; anders J. L. Miller, ZA 98, 2008, 121²⁷.

⁵³ Zur Diskussion der Bedeutung von IŠ/iš vgl. Hagenbuchner l. c. 411 f.

⁵⁴ Z. B. unberechtigte Befestigung von Städten (ib. Rs. 15' ff.).

⁵⁵ Vs. 7' ff. werden – wie in vertraglichen Vereinbarungen üblich – eine positive (Segensformel: *nu=ta QĀTAMMA PAP-du*) und eine negative (Fluchformel: *ZI dampupatar* „Barbarei der Seele“) Reaktion der Šaušga/Ištar als Konsequenz aus der Handlungsweise des Adressaten aufgeführt.

⁵⁶ Für Bearbeitungen siehe oben Anm. 33.

hingegen bei den gegenseitigen Verfluchungen von Berg und Rehbock, Schmied und Kupfer bzw. Baumeister und Mauer sowie Holzstapler und Holz im hurr.-heth. Epos der Freilassung zu erkennen.

5. Fluchrepertoire der vorsätzlichen Verfluchungen

5.1. Obwohl die meisten Texte (überwiegend Rituale), die sich mit Flüchen beschäftigen, die vorsätzlichen Verfluchungen zum Inhalt haben, wissen wir über deren Inhalte fast nichts, da Wiedergaben dieser Flüche selten sind. Ein Glücksfall ist das hurr.-heth. Epos der Freilassung, in dem die wörtliche Wiedergabe der Flüche mit *huwart-*, *hurzakiškiwan dai-* bzw. *hurtain te-*⁵⁷ eingeleitet wird. Die Flüche des Berges und des Rehbockes zielen auf die Vernichtung des Verfluchten⁵⁸ ab, im Falle des Berges (ii 4 ff.) durch Feuer und im Falle des Rehbockes (ii 13 ff.) durch sein Erlegen und Zerteilen durch die Jäger und Vogelfänger. Die Zerstörung der von ihnen geschaffenen Gegenstände (ii 55 ff. Becher: Abreißen der Applikationen und deren Versenkung in den Kanal bzw. Fluß; iii 46 ff. Turm: Fundamente sollen sich nach oben bewegen; Einzelteile in den Kanal bzw. Mauerwerk in den Fluß fallen) beabsichtigen hingegen der Schmied und der Baumeister. In allen vier Flügen wird zudem der Wunsch geäußert, daß der Wettergott das Verfluchte zerschlagen soll⁵⁹. Der Fluch des Kupfers (ii 47 ff.) und der Mauer (ii 43 f.) hingegen, der den jeweiligen Handwerker treffen soll, hat nur(!) die Zerstörung deren Arbeitskraft (Zerbrechen der Hand; Abschnürung der rechten Armsehne⁶⁰) zum Inhalt.

5.2. Bei den wenigen anderen Beispielen ist die Zuweisung zu den vorsätzlichen Verfluchungen nicht immer zweifelsfrei. Eine der bekanntesten Textstellen für eine vorsätzliche Verfluchung ist in einem Gebet⁶¹ Muršilis II. zu finden, der die Tawannanna anklagt, nicht nur ihn selbst und seine gesamte Familie⁶² verflucht, sondern auch den Tod seiner Gattin von den Göttern erfleht zu haben⁶³. Im historischen Fragment KBo. 1, 11 Rs.1 (Edition Vs.1) 10-11 wird ein Fluch (akkad.) des Königs wiedergegeben, den der General³ Šanta, als Gesandter des Königs, dem Verfluchten wegen dessen mangelnder Kampfbereitschaft mitteilt: *ana mē man tatūr=ma* „Oh würdest du doch zu Wasser werden!“⁶⁴. Das „zu Wasser werden“ bzw. „wie Wasser ausgegossen werden“

⁵⁷ KBo. 32, 14 ii 4 ff., ii 13 ff. (Neu, StBoT 32, 1996, 75, 110), ii 55 ff. (ib. 81, 83), iii 46 ff. (ib. 89, 91, 193), ii 45 ff. (ib. 81, 156, 209), iv 42 ff. (ib. 89, 91, 193).

⁵⁸ KBo. 32, 14 ii 4 ff., ii 13 ff. (Neu l. c. 75, 110).

⁵⁹ So auch der Fluch des Holzstaplers gegen das Holz (u. Rd.-lk. Rd.).

⁶⁰ So lautet vielleicht auch der Fluch des Holzes gegen den Holzstapler.

⁶¹ KUB 14, 4 iii 4-22; St. de Martino, *Eothen* 9, 1998, 19 ff.; Singer, *Hittite Prayers*, 2002, 74, 76.

⁶² Die Vernichtung der Königsfamilie hatten wohl auch die Flüche von Mašhūluwa und Ziplantawiya zum Ziel, CTH 443 Ritual für Tuḫaliya I. und Nikkalmati gegen Malediktionen der Zip(pa)lantawiya KBo. 15, 10 + KBo. 20, 42 (Szabó, THeth. 1, 1971, 12 ff.), Verfluchungen des Mašhūluwa gegen eine *zawalli*-Figur, die das Haus (= Familie) der Majestät darstellt vgl. KUB 5, 6+ iii 12-14, 17-19 (van den Hout, *Purity of Kingship*, 1998, 3 ff., Haas, *Materia Magica*, 2003, 27, 580).

⁶³ KUB 14, 4 iii 18 ff. (Singer l. c. 77).

⁶⁴ Haas, *JANER* 7, 2007, 5.

ist noch öfters der Wortlaut von Flügen⁶⁵. Einen weiteren Fluch des Königs² (Apfel soll Zähne nehmen) enthält ein Sprichwort aus dem frgm. Annalentext (Ḫattušili I. / Muršili I.) KBo. 3, 46+ ii 12 f. (siehe oben Anm. 30).

5.3. Zwei Flüche sind im Anitta-Text⁶⁶ überliefert: der eher dem prophylaktischen Fluchtypus zuzuordnende Fluch Vs. 35 *kuiš=at hulli[zzi] U[RUNeš]aš LÚKÚR-ŠU ʿeʿ[štu* „Wer sie (die Tafel am Tor = Anbringungsort) zerschlä[gt], [soll] [Neš]aš Feind se[in]!“ und die sog. Verfluchung⁶⁷ der Stadt Ḫattuša, nach ihrer Eroberung und Zerstörung samt der Unfruchtbarmachung des Erdreiches mittels Salz und dem Aussäen der ZÄ.AḪ.LI-Pflanze, Rs. 49 ff. „Wenn ein König nach Anitta die Stadt Ḫattuša wieder besiedelt“ *n=an nepišaš DIM-aš ḫazze[ttai]ddu* „soll ihn der Wettergott des Himmels ständig treffen“. Eine weitere Stadtverfluchung enthält KUB 7, 60 iii 20' ff.⁶⁸. Die Stadt des Feindes wird dem Wettergott übergeben mit der Bitte, sie als Weide für seine Stiere Ḫurri und Šerri zu nutzen, also keine weitere Besiedlung zu ermöglichen.

5.4. Als vorsätzliche Flüche könnte man auch die Bitten *nu=za DUMU.NITA DUMU.MUNUS le ḫaši nu=šši ḫalkiš le mai* „Laß ihn keinen Sohn oder Tochter zeugen, laß ihm kein Getreide gedeihen“⁶⁹ und *nu idalun tapaša[(n ḫinkan kaštanna)]* (8) BURU₅ḪIA=ya *apedaš ANA [(KUR.KURḪIA LÚKÚR pa)]* „gib das böse Fieber, das Verderben, den Hunger und die Heuschrecken den Ländern des Feindes“⁷⁰ betrachten, ebenso wie *[nu] DINGIRMEŠ KUR URU Gašga ḫarnikten* „Oh, Götter, vernichtet das Land Gašga“⁷¹, trotz ihres für die prophylaktischen Flüche (siehe unten 6.4.) typischen Wortlautes.

5.5. Vielleicht gehört auch der Inhalt von KUB 58, 112 + Bo. 3010⁷² zu einer Verfluchung, da darin alles, was ansonsten den Inhalt von Heilsformeln bildet, fortgenommen wird. D. Groddek (mündlich) nennt diesen Inhalt eine negierte Heilsformel.

Wahrscheinlich konnten sowohl alle Bestandteile von Benediktionen (s. unten Anm. 139) – entweder in negierter Form⁷³ oder mit den entsprechenden negativen Begriffen⁷⁴ – als

⁶⁵ Haas l. c. 3 ff.; vgl. auch KUB 43, 38 Rs. 8-12 (Starke, StBoT 31, 1990, 373+1343, Art Sprichwort, ausgedrückt durch *wattariya-* „versickern“(?); KBo. 12, 96 i 15'; KBo. 16, 56 + KUB 34, 85 i 5', 8' (C. Kühne, *FsOtten*, 1973, 161 ff.) *n=at wa[tar kišaru]*.

⁶⁶ Neu, StBoT 18, 1974, 12 ff. KBo. 3, 22 Vs. 35, Rs. 49 f., Dupl. KUB 26, 71 i 1.

⁶⁷ Für Stadtverfluchungen vgl. Haas / I. Wegner, *FsBochmer*, 1995, 187 ff.; CTH 331 Zerstörung(?) der Stadt Liḫzina durch den Wettergott (D. Groddek, ZA 89, 1999, 36 ff.); siehe auch unten Anm. 110.

⁶⁸ Lebrun, *Hethitica* 11, 1992, 107.

⁶⁹ Anrufung der Götter KUB 17, 28 ii 46 f.

⁷⁰ KUB 24, 1+ iv 7 f. (Lebrun, *Hymnes*, 1990, 184, mit Dupl.).

⁷¹ KUB 4, 1 i 35 (von Schuler, *Kaskäer*, 1965, 170 f.) Ritual vor Beginn eines Feldzuges gegen die Kaskäer.

⁷² García Trabazo / Groddek, DBH 18, 2005, 284 f.

⁷³ Z. B. positiv: Nachkommenschaft, Wachstum von Getreide KUB 24, 1+ iii 9' ff. (Lebrun l. c. 180 ff.), negiert: keine Nachkommenschaft, kein Gedeihen von Getreide KUB 17, 28 ii 46 f.; siehe oben 5.4.

⁷⁴ Statt z. B. DINGIRMEŠ-aš *minumar ukturi* „der Götter beständige Gunst“, DINGIRMEŠ-aš (*antuḫšaš=a*) *aššiyauwar* „der Götter (und der Menschen) Liebe“, DINGIRMEŠ-aš *miumar* „(der Götter) Sanftheit“ z. B. *karpī*- DINGIRMEŠ „Zorn der Götter“ KUB 9, 34+ iii 20'-23', *kartimiyatt*- DINGIR „Wut des Gottes“, *šauwar* DINGIR „Groll des Gottes“, KBo. 17, 105 + 34, 47(+48 ii 32', KUB 17, 10 iii 8 ff., *ḫinkan* statt

auch das Repertoire der prophylaktischen Flüche Inhalt eines vorsätzlichen Fluches sein.

6. Fluchrepertoire der prophylaktischen Verfluchungen

6.1. Eingeleitet werden die prophylaktischen Flüche durch eine Formel, die das (potentielle) Vergehen des Schuldigen feststellt. Diese Floskel lautet „wer die Eide übertritt (*šarra*)⁷⁵ bzw. dem Königspaar Böses zufügt (*ḪUL-lu/idalu takkeš*), den sollen die Eide ergreifen (*ep*)⁷⁶ und strafen. Der älteste Beleg dieser Formel ist anscheinend im *aheth*.²/*mheth*.² Vertrag mit den Hapiru (KUB 36, 106 (+) KBo. 9, 73 Vs. 8' ff.) überliefert. *Aheth*.²/*mheth*.² Verträge zeigen überwiegend nur dann Fluchformeln (teils nach jeder Vereinbarung, Oettinger, StBoT 22, 1976, 80 f.), wenn sie mit einem Kollektiv und nicht mit einer Einzelperson geschlossen werden. Je eine Fluch- und eine Segensformel wird in Verträgen der Großreichszeit (Oettinger *l. c.* 81) verwendet. Zumeist wird nur der Eidbruch (*NĪŠ DINGIRLIM /lengain / MĀMĪTU šarra*, (*MĀMĪTMEŠ*) *waḫnu*-⁷⁸, akkad.: *ištu māmīti etēqu*⁷⁹), nicht jedoch mehr das Ergreifen (*ep*) des Eidbrüchigen durch die Eide bzw. die Eidgötter (*NĪŠ DINGIRMEŠ/LIM, linkiyaš DINGIRMEŠ, DINGIRMEŠ linkiyanteš*)⁸⁰ erwähnt. Im Alakšandu-Vertrag⁸¹ steht statt *NĪŠ DINGIRLIM šarra* die Floskel *ŠAPAL NĪŠ DINGIRLIM / lingai kattan ki* „unter Eid gelegt sein“, die öfters einzelne Vereinbarungsabschnitte abschließt, vor der Fluchformel (*NĪŠ DINGIRMEŠ parḫeškandu*).

6.2. Als Strafe, ausgeführt meist von den Eiden bzw. Eidgöttern, sehen die Verträge bzw. Instruktionen die physische Vernichtung⁸² des Eidbrüchigen (*arḫa*) *ḫarnink*-, *kattan arḫa ḫarganu*-, *šer arḫa ninink*-⁸³, (akkad.) *luḫalliqū*⁸⁴, *lidkū*⁸⁵), oft samt seiner Familie⁸⁶, seiner Nachkommenschaft, seiner Ländereien, seines Viehbestandes, seiner Städte und des ganzen Landes⁸⁷ vor. Durch diese Vernichtung erfüllen die Eidgötter den Willen des Königs⁸⁸. Selten ist die Verfolgung des Eidbrüchigen durch

die Eide (*parḫ(ešk)*- „(beständig) jagen“⁸⁹; *le dala*- „nicht in Ruhe lassen“⁹⁰), sowie die Feindschaft der Götter⁹¹. Die Fluchformel *DINGIRMEŠ ... ḫarnink*- wird auch im Brief KBo. 12, 62:10 ff.⁹² benutzt. Ob man sie als eine Art Beschimpfung (so Oettinger *l. c.* 83), als Verfluchung im Sinne von „der Teufel soll dich holen“ oder als Hinweis auf einen im Brief erwähnten Eidbruch werten kann, muß unbeantwortet bleiben. Eine besonders abschreckende Fluchformel (der Kriegsgott *DZA.BA4.BA4* soll die eigenen Waffen und Pfeile auf die Eidbrüchigen richten, keine Gebärfähigkeit für Vieh und Menschen, sowie Lieblosigkeit gegenüber den – bereits vorhandenen – Nachkommen) findet sich in einem Kaškäervertrag⁹³ nach der üblichen Vernichtungsformel mit *ḫarnink*-.

⁸⁶ Vgl. auch KUB 13, 3 ii 19 *QADU DAM-ŠU-šj DUMUMEŠ-ŠU ḪUL-lu ḫinkan pianzi* (oft am Paragrafenende), jedoch sollen anscheinend Menschen die angedrohte Strafe vollziehen.

⁸⁷ Eidbrüchigen samt Frau(en), Kinder, Familie, Ländereien und Nachkommenschaft: Išmerika-Vertrag KUB 26, 41 Vs. 15 ff. (A. Kempinski / S. Košak, *WO* 5, 1970, 191 ff.), vgl. auch ib. Vs. 21 ff., Rs. 27 f.; Kaškäer-Vertrag KUB 36, 115+117+ ii 14 f. (von Schuler, *Kaškäer*, 1965, 136); Eidbrüchigen samt Länder, Städte, Frau(en), Kinder, Ländereien und Viehbestand: Kaškäer-Vertrag KBo. 8, 35 ii 16' ff.; Eidbrüchigen samt Frau(en), Kinder, Familie, Besitz, Ländereien, Städten, und Viehbestand: Ḫukkana-Vertrag KBo. 5, 3+ iv 52 ff. (Friedrich, *SV* II 134 ff.); Eidbrüchigen samt Frau(en), Kinder, Familien: Ḫukkana-Vertrag KBo. 5, 3+ iv 32 f. (Friedrich *l. c.* 132 f.); Eidbrüchigen samt Familie, Frau(en), Kinder: *mheth*. Instruktion für militärische Beamte KBo. 16, 24 (+) 25 i 58' f., i 16', 22', 29', 39' etc. (fast an jedem Paragrafenende); Eidbrüchigen samt Familie und Nachkommenschaft: Erlaß Ḫattušilis III. KBo. 6, 28+ Rs. 41; Eidbrüchigen: Ḫukkana-Vertrag KBo. 5, 3+ ii 31 (ib. 116 f.); Bronzetafel iii 8 f. (Otten, StBoT Beih. 1, 20 f.; mit Aufzählung der Götter); Instruktion für LÜ.MEŠSAG KUB 26, 1 mit Dupl. iii 43 f. (von Schuler, *HDA* 14); Instruktionen für Prinzen, Herren und Obere KUB 26, 12 ii 11, 22, 28 (von Schuler *l. c.* 22); Eidbrüchigen und Nachkommenschaft: Ulmitešsub-Vertrag KBo. 4, 10+ Rs. 6 f., Rs. 20 (van den Hout, StBoT 38, 1995, 44 f., 48 f.); Ulmitešsub-Vertrag KBo. 4, 10+ Rs. 26 f. (van den Hout *l. c.* 48 f., mit Aufzählung der Götter); Šaḫurunuwa-Urkunde KUB 26, 43 (/ / 50) Rs. 38 f. (F. Imparati, *RHA* 32, 1974, 38 f.); Nachkommenschaft: Alakšandu-Vertrag KUB 19, 6 + 21, 1 iv 36 f. (und Dupl.; Friedrich, *SV* II 81 ff.).

⁸⁸ Ḫukkana-Vertrag KBo. 5, 3 ii 2-9 (Beckman, *Dipl. Texts*², 1999, 29).

⁸⁹ *NĪŠ DINGIRMEŠ parḫ(ešk)andu*: z. B. Kupanta-Kurunta-Vertrag KUB 6, 41 ii 24 f., KBo. 5, 13 ii 25', KBo. 5, 13 iii 21, KBo. 4, 7 iii 30' (mit Dupl., Friedrich, *SV* I, 1926, 119 f., 125 f., 129, 131); Alakšandu-Vertrag KUB 21, 1+ iii 2, 30, 55 f., 60 (mit Dupl., ds., *SV* II, 1930, 66 f., 70 f., 74 f.).

⁹⁰ *NĪŠ DINGIRMEŠ le dala*:- Ḫukkana-Vertrag KBo. 5, 3 ii 4, 5 (Friedrich, *SV* II, 1930, 114 f.). Ähnlich aufzufassen ist die Fluchformel im Vertrag KBo. 4, 14 ii 43 f. *INIM ṽallallaš=ta* (44) *DINGIRMEŠ appan [u]škandu* „Eine Angelegenheit des Verrates sollen dir die Götter ständig nach[tra]gen (wörtl.: sollen die Götter ständig hinter dir (her) [se]hen)“.

⁹¹ KUB 40, 54 Rs. 4' *ANA DINGIRMEŠ LUKUR-ŠUNU ešdu*; im Šattiwaza-Vertrag KBo. 1, 3 Rs. 33 f. *mŠattiwaza u DUMUMEŠ Hurri* (34) *ana lim DINGIRMEŠ lū nakru*.

⁹² Hagenbuchner, *THeth.* 16, 1989, 120 f. Nr. 78.

⁹³ Kaškäer-Vertrag KBo. 8, 35 ii 19' ff. (von Schuler, *Kaškäer*, 1965, 109 ff.).

⁹⁴ KBo. 1, 1 Rs. 59 ff.; KBo. 1, 3 Rs. 25 ff., 44 ff.: z. B. Vernichtung der Königsfamilie und des gesamten Volkes samt Frauen, Nachkommenschaft und Besitz, sowie Unfruchtbarkeit Šattiwazas mit anderen Frauen als der hethitischen Prinzessin.

⁹⁵ KBo. 1, 1 Rs. 61 ff. (E. Weidner, *PD*, 1923, 32 ff.), KBo. 1, 3+ Rs. 25 ff. (ib. 51 ff.), Vernichtung durch die Eidgötter; Analogien: Vernichtung oder Schädigung des Eidbrüchigen z. B. wie Malz aus dem Spelt

TI-tar, *ḫarnink*- statt TI-an *ḫar(k)*-, vgl. vielleicht auch noch *maninkuwandan* MU-an (KUB 7, 53 + 12, 58 iii 39 ff.) bzw. MU.KAMḪA-ŠU *ninink*- KBo. 11, 14 i 1 f. (mit Dupl.; Ünal, *Ḫantitaššu*, 1996, 17, 27; CHD L-N, 1989, 442b f.) statt MUḪA GID.DA.

⁷⁵ Z. B. 1. militärischer Eid KBo. 6, 34+ i 21 ff., iii 5 f. (Oettinger, StBoT 22, 1976, 6 f., 12 f., 76).

⁷⁶ KBo. 6, 34+ iii 5 f., iv 4 ff. (Oettinger *l. c.* 12 f., 14 f.).

⁷⁷ CHD Š 2, 237; z. B. Kupanta-Kurunta-Vertrag KBo. 4, 3 i 33 // KUB 6, 41 ii 24 f., KBo. 5, 13 ii 24' // KUB 6, 41 iii 13', und öfter (J. Friedrich, *SV* I, 1926, 119, 125).

⁷⁸ Bronzetafel Bo. 86/299 ii 50, 56.

⁷⁹ Z. B. Tette-Vertrag KBo. 1, 4 + KUB 3, 10 iv 49' f.32 (G. del Monte, *Trattato*, 1986, 154 f.).

⁸⁰ Ausnahme: Manapa-Tarḫunta-Vertrag KUB 19, 49+ i 15 ff., 36 f. (Friedrich, *SV* II, 1930 4 f., 6 f.).

⁸¹ Alakšandu-Vertrag KUB 21, 1 iii 55 f., 59 (Friedrich, *SV* II, 1930, 74 f.).

⁸² HW² H/1 304b, *ḫarganu*-I.3., 305 *arḫa ḫarganu*-II.2.; 325 *ḫarnink*-I.3.2.1.; 327 *arḫa ḫarnink*-III.2.2.

⁸³ Ḫukkana-Vertrag KBo. 5, 3+ iv 56 f. (Friedrich *l. c.* 136 f.).

⁸⁴ *nīš ilī ... luḫalliqū*: Tette-Vertrag KBo. 1, 4+ iv 50 ff. (del Monte *l. c.* 154 f.); ebenso Aziru-Vertrag KUB 3, 7+ Rs. 14' ff. (Beckman, *Dipl. Texts*², 1999, 40); Duppi-Tešsub-Vertrag KBo. 5, 9 iv 24 ff. (del Monte *l. c.* 174 f.); Niqmepa-Vertrag RS 17.338 Rs. 8' f.(= 114') (del Monte *l. c.* 30 f.); Šattiwaza-Vertrag KBo. 1, 1 Rs. 58-69 (Beckman *l. c.* 48).

⁸⁵ *nīš ilī lidkū*: Bentešina-Vertrag KBo. 1, 8 + KUB 3, 8 Vs. 39.

6.3. Nur im Šattiwaza-Vertrag werden die Flüche⁹⁴ bei Eidbruch als Analogien⁹⁵ formuliert. Interessant ist, daß in KBo. 1, 3 (Vertrag Šattiwazas mit Šuppiluliuma I.) der Fluch Rs. 25 ff.⁹⁶, ebenso wie die Segensformel Rs. 35 ff., obwohl Šattiwaza der Sprecher ist, in der 3. Pers.Sg. formuliert ist, und erst die Selbstverfluchung Šattiwazas und der Leute von Hurri (Rs. 44 ff.) in der 1. Prs. erfolgt. Die Analogien der Flüche von KBo. 1, 1 Rs. 59 ff. (Šuppiluliuma I. mit Šattiwaza) und KBo. 1, 3 Rs. 25 ff. (Šattiwaza mit Šuppiluliuma I.) sind identisch, die Analogien in der Selbstverfluchung Šattiwazas und der Leute von Hurri (KBo. 1, 3 Rs. 44 ff.) hingegen stimmen nicht damit überein. Jedoch ist jedes einzelne Motiv in anderen Flüchen belegt.

6.4. Die physische Vernichtung des Eidbrüchigen und seiner Nachkommenschaft ist meist ebenfalls das Grundthema des (prophylaktischen) Fluchrepertoires⁹⁷ der militärischen Eide. Oft wird sie, wie in den Verträgen, allgemein durch (*arḫa*) *ḫarganu-*, (*arḫa*) *ḫarnink-*⁹⁸ ausgedrückt, jedoch sind auch ganz konkrete Tötungsweisen⁹⁹ genannt. Sehr anschaulich¹⁰⁰ wird die Vernichtung der Eidbrüchigen in den häufigen Analogieverfluchungen formuliert, z. B. durch das Zerbrechen von Töpfen anstelle der Köpfe¹⁰¹, das Zerbröckeln eines Salzblockes auf dem Herd¹⁰², das Ausgießen bzw. Verschwinden von Flüssigkeiten (Wasser oder Wein) durch Versickern in der Erde übertragen auf das Blut des Eidbrüchigen¹⁰³, Auflösung durch Feuer- bzw. Hitzeeinwirkung¹⁰⁴, durch das

herausziehen; zerbrechen wie Röhricht; Erde soll wie Eis sein, um darauf auszurutschen; x soll Morast sein, um darin zu versinken; Unfruchtbarkeit der Eidleistenden wie aus x keine Pflanze hervorkommt; wie bei Brennholz(?) und Salz; Machtentzug des Eidleistenden ohne Umkehrung wird verglichen mit dem (Ab)wasser im Abflußrohr, einem aufgelösten Salzblock oder dem Aufsteigen des Rauches zum Himmel (KBo. 1, 3 Rs. 44 ff.).

⁹⁴ Weidner *I. c.* 51 ff.; Beckman, *Dipl. Texts*², 1999, 52, 53; Haas, *Materia Magica*, 2003, 227, 287, 397.

⁹⁵ Vgl. N. Oettinger, StBoT 22, 1976, 88 ff.; Haas, *I. c.* 296.

⁹⁶ 1. militärischer Eid KBo. 6, 34+ iii 5 ff. (Oettinger, StBoT 22, 1976, 12 f.) *nu=wa=kan kuiš ANA LUGAL MUNUS.LUGAL ḫUL-lu takkešz[i n=a]n NĪŠ DINGIRMEŠ appandu ... n=an=kan DUMU.LÚ.U₁₉.LU (10) QADU D[AMMEŠ-ŠU DUMUMEŠ]-ŠU pankur-šit (11) ištarn[a arḫa ḫarn]inkandu; HW² H/1 304b, 305, 325, 327.*

⁹⁷ 2. militärischer Eid KUB 43, 38 Rs. 21 ff. (Oettinger, StBoT 22, 1976, 20, 56, 92) Mondgott soll auf den Eidbrüchigen einschlagen; für einen Schädelbruch im Fluch vgl. Haas, *JANER* 7, 2007, 3.

¹⁰⁰ Z. B. KBo. 6, 34+ i 31 ff., iii 12 ff. (Oettinger *I. c.* 8 f., 12 f.); KBo. 8, 35 ii 16' ff.

¹⁰¹ 2. militärischer Eid KUB 43, 38 Rs. 2 ff. (Oettinger *I. c.* 18 f.); vgl. hierzu auch KBo. 26, 91 ii 3; Ullikummi-Lied KUB 33, 93 + 17, 7 iii 21', 29' ff. (Güterbock, *JCS* 5, 1951, 152); HW² H/1 *ḫaršar*; Haas, *Materia Magica*, 2003, 747).

¹⁰² 1. militärischer Eid KBo. 6, 34+ ii 9 f., 15 f. (Oettinger *I. c.* 8 ff.), Haas *I. c.* 166 f., 499, 517.

¹⁰³ 2. militärischer Eid KUB 43, 38 Rs. 8 ff. (Oettinger *I. c.* 20 f., 54) Erde soll euch wie Wasser verschlucken, keine Spur soll zurückbleiben; ib. Rs. 13 ff. Erde soll Blut wie ausgegossenen Wein verschlucken; vgl. hierzu auch Reinheitsvorschriften für Küchenbedienstete KUB 13, 3 ii 26 ff. (Oettinger *I. c.* 55), KBo. 1, 11 Rs. 10 f. (Beckman, *JCS* 47, 1995, 23 ff.), KBo. 12, 96 i 15 (Starke, StBoT 31, 1990., 373+1343); Haas *I. c.* 158, 159, 253.

¹⁰⁴ KBo. 6, 34+ i 47 ff.: durch Feuer wie Bienenwachs und Schaffett schmelzen bzw. zerlaufen; ib. ii 7 f. (Oettinger *I. c.* 8 f.) wie eine Sehne auf dem Herd bersten / verschmoren (Oettinger *I. c.* 8 f.), Salz siehe oben Anm. 102.

Verlöschen von Feuer¹⁰⁵ oder Fackeln, oder durch Zermahlen¹⁰⁶ bzw. Zerquetschen von Pflanzen¹⁰⁷. Zudem drohte man ihm die Vernichtung seiner Familie¹⁰⁸, seiner Existenzgrundlagen (Erträge aus Landwirtschaft und Viehzucht¹⁰⁹), seiner Heimat¹¹⁰ und seines Heeres¹¹¹ an. Das Repertoire enthält aber zudem häufig die Androhung von Unfruchtbarkeit für Menschen, Tiere und Feldfrüchte¹¹², seltener hingegen von Krankheiten¹¹³, Blindheit bzw. Taubheit¹¹⁴, Impotenz¹¹⁵ bzw. Naturkatastrophen¹¹⁶. Ein besonders

¹⁰⁵ KBo. 6, 34+ iv 4 ff.: der Eidbrüchige, sein Leben, seine Jugendkraft, sein zukünftiges Wohlergehen mit samt Frauen und Kindern soll wie Feuer erlöschen; KUB 43, 38 Vs. 17' ff. (wie die Fackel erlosch ...) niemand soll ihn sehen, Oettinger, StBoT 22, 1976, 15 f., 18 f.; Haas, *Materia Magica*, 2003, 167 ff.

¹⁰⁶ KBo. 6, 34+ ii 21 ff. (Oettinger *I. c.* 10 f., 33) Zermahlen und Zerkleinern von Bierwürze (BAPPIR) sowie das Aufkochen von Bierwürze und Wasser übertragen auf die Knochen des Eidbrüchigen; vgl. auch Zermörsern als Fluchandrohung an die früheren Gottheiten (KUB 41, 8 iii 26-29, Haas *I. c.* 704) durch Himmel (*pakuššumar* „Stöbel“) und Erde (**walḫumar* „Mörser“).

¹⁰⁷ Z. B. wie ein Rohr zerquetschen KUB 33, 120+ ii 31, wie Röhricht zerstampfen ib. ii 45; Ullikummi-Lied siehe oben Anm. 101.

¹⁰⁸ KBo. 6, 34+ iii 30-35 (Oettinger *I. c.* 12 f.; Haas *I. c.* 524): der Hausstand der Vereidigten soll leer werden wie eine aufgeblasene Blase beim Darauftreten.

¹⁰⁹ KBo. 6, 34+ ii 17 f. Zugrunde gehen des Besitzes und Viehbestandes, ib. ii 39 ff.: Unfruchtbarkeit der Felder und Äcker sowie des Viehes; ib. iii 42-45 dem Eidbrüchigen soll der Wettergott den Pflug zerbrechen (Oettinger *I. c.* 10 f. 14 f.; Haas *I. c.* 350, 613).

¹¹⁰ KBo. 6, 34+ iii 26-29: Zertreten einer Stadtabbildung, ebenso sollen die Götter die Stadt des Eidbrüchigen zertreten und zu einer verlassenen Stadt machen (Oettinger *I. c.* 12 f.; Haas *I. c.* 592 f.).

¹¹¹ KBo. 6, 34+ i 31 ff.: wie das Heer von Arzawa durch die Eidgötter an Händen und Füßen gefesselt und niedergestreckt wurde, ebenso soll es dem Heer des Eidbrüchigen ergehen (Oettinger *I. c.* 8 f.).

¹¹² KBo. 6, 34+ ii 31-34: Analogie der Unfähigkeit des Keimens von Malz mit der Unfruchtbarkeit des Eidbrüchigen, seiner Felder und Äcker und des Viehes; ib. ii 17 f. Analogie der Unfruchtbarkeit von Salz mit dem Zugrunde gehen des Eidbrüchigen, seiner Familie samt Nachkommenschaft und des Viehbestandes (Oettinger *I. c.* 10 f.), ähnlich KBo 16, 56 + KUB 34, 85 i 9' ff. (C. Kühne, *FsOtt*, 1973, 161 ff.; Haas *I. c.* 230) KBo. 6, 34+ iii 42-45: Analogie wie kein Grün aus dem Ofen kommt, soll statt Getreide nur Unkraut (ZA.AḪ.LI) auf den Feldern des Eidbrüchigen gedeihen (Oettinger *I. c.* 10 f., 14 f.; Haas *I. c.* 227, 230, 287, 350, 397, 613).

¹¹³ KBo. 6, 34+ i 35 ff.: Analogie des Aufgehens von Hefe (*ḫarnammar*), Ergreifen des Eidbrüchiger durch die Eide, um dann wohl an einer Krankheit zugrunde zu gehen; ib. iii 12 ff. mit Wasser gefüllte Figur wird den Schwörenden in die Hände gelegt, Ergreifen der Eidbrüchigen durch die Eide, deren Bauch dann mit Wasser anschwellen soll, Vernichtung des Eidbrüchigen durch die Kinder der Išhara (Wassersuchtmotiv Haas *I. c.* 586); ib. iii 46-iv 3: Analogie der Farbbeständigkeit von rotgefärbtem Fell / Leder, Eidgötter sollen drinnen zupacken, und die Röte² soll nicht mehr von den Eidbrüchigen weichen; KUB 43, 38 Rs. 17 ff. Analogie des Mischens von Wein mit Wasser wie das Hineinmischens des Eides in die Seele, bei Eidbruch sollen Eid und Krankheit in die Körper der Eidbrüchigen kommen; ib. Rs. 25 ff. Analogie, wie die Schwere eines Steines, sollen Eid und Krankheit im Eidbrüchigen schwer sein, Oettinger *I. c.* 8 f., 12 f., 14 f., 20 f.; Haas *I. c.* 161, 196, 586, 549 f., 551; vgl. hierzu auch Šattiwaza-Vertrag KBo. 1, 1 Rs. 67 Ausgleiten auf dem Boden, der wie Eis sein soll (Weidner, *PD*, 1923, 34 f., 161; HW² E, *eka*-).

¹¹⁴ KBo. 6, 34+ i 18 ff. Blendung einer Person als warnendes Beispiel anlässlich der Vereidigung; ib. i 21 ff. Drohung mit Blendung und Taubheit; ähnlich KBo. 6, 34+ iii 2 ff. Oettinger *I. c.* 6 f., 12 f.; Blindheit und Taubheit als Drohung gegen den Schadensstifter KUB 60, 157 iii 7-10; Haas *I. c.* 549 f.).

¹¹⁵ Androhung von Impotenz oder Demütigungsstrafe KBo. 6, 34 ii 42- iii 1: Männer sollen durch Frauenkleider und weibliche Attribute zu Frauen gemacht werden, ähnlich ib. iii 2 ff. (Oettinger *I. c.* 18 ff.); vgl. auch KUB 57, 117: 11' f., Haas *I. c.* 618 f.; ds., *AOAT* 318, 2004, 218 f.

¹¹⁶ KUB 43, 38 iii 46 ff. Fluß soll nicht weichen (Überschwemmung²).

anschauliches Beispiel für einen Fluch ist der sog. Fluch des Kumarbi¹¹⁷: Ullikummi soll in den Himmel gehen und die Stadt Kummiya niederpressen, Tešsub schlagen, ihn wie Häcksel zerstoßen, wie eine Ameise mit den Füßen in den Boden hineinreiben, Tašmišu wie Röhrriecht zerstampfen, die Götter wie Vögel vom Himmel hinunterschütten, wie Töpfe zerbrechen.

6.5. Fluchausführende sind überwiegend die Eidgötter bzw. Eide (*NĪŠ DINGIRMEŠ*, *DINGIRMEŠ linkiyaš*, *DINGIRMEŠ MĀMĒTI*, *NĪŠ DINGIRLIM*)¹¹⁸. Neben den Göttern¹¹⁹ von Hatti¹²⁰ und den speziellen Eidgöttern (*linkiyanteš* Oettinger *l. c.* 41 f., 74), Mondgott¹²¹ und Išhara¹²², werden besonders der Wettergott¹²³, die Sonnengöttin von Arinna¹²⁴ sowie Šarruma aber auch Ištar¹²⁵ und ZA.BA₄.BA₄¹²⁶, als die den Eidbruch rächenden Gottheiten aufgeführt.

7. Neutralisation von Verfluchungen

7.1. Zur Neutralisation der Malediktionen wurden zahlreiche Rituale zum Zwecke der Reinigung des betroffenen Menschen (Ritualherrn) und jener Götter, in deren Namen bzw. Beisein die Malediktion ausgesprochen wurde, durchgeführt. Jedoch ist kein Ritual, mit Ausnahme vielleicht des Maštikkarituals (vgl. *hurtiyaš lala-* „Zunge des Fluches/der Flüche“, KBo. 39, 8+ i 42 Pl.; KBo. 24, 1 + KUB 32, 113 i 4' Pl.), überliefert, das ausschließlich der Neutralisation von *hu(wa)rt-* bzw. *hurtai-* dient.

Für die Frage, wie diese neutralisiert wurden, müssen deshalb auch Rituale, die sich mit der Neutralisation von Unheilsketten¹²⁷, deren Bestandteil *hurtai-* ist, oder der Entsühnung von bösen Sprechwerkzeugen (besonders hinter *idalu-* *lala-* „böse Zunge“ könnten sich Verfluchungen verbergen) befassen¹²⁸, als Quellen herangezogen werden.

¹¹⁷ Ullikummi-Lied KUB 33, 93 + KUB 17, 7+ iii 15-25 (Hoffner, *Hittite Myths*, 1990, 53; Haas, *Materia Magica*, 2003, 312, 397).

¹¹⁸ Z. B. Šatiwaza-Vertrag KBo. 1, 1 Rs. 61; Hukkana-Vertrag KBo. 5, 3+ ii 31, iv 52 ff. (Friedrich, *SV II*, 1930, 116 f., 134 ff.); Alakšandu-Vertrag KUB 19, 6 + 21, 1 iv 36 f. (und Dupl.; Friedrich *l. c.* 81 ff.); Ulmitešsub-Vertrag KBo. 4, 10+ Rs. 14, 20 (van den Hout, *StBoT* 38, 1995, 46 f.); historischer Text KUB 40, 33 Rs. 16 f.; KBo. 6, 34+ i 24, 43, ii 13 ff., 26 ff., 37 ff., 48 ff., iii 6 ff., 20 ff., iv 8 ff. (und Dupl.; Oettinger, *StBoT* 22, 1976, 8 ff.); vgl. auch *NĪŠ DINGIRMEŠ le tar-na-* Hukkana-Vertrag KBo. 5, 3+ ii 7', 50, *NĪŠ DINGIRMEŠ ara le iya-* ib. ii 8', 44', 50'.

¹¹⁹ Erlaß Hattušilis III. KBo. 6, 28+ Rs. 41; 2. militärischer Eid KUB 43, 38 Rs. 2 ff. (Oettinger *l. c.* 18 f.).

¹²⁰ KBo. 6, 34+ iii 28 (Oettinger *l. c.* 12 f.).

¹²¹ 2. militärischer Eid KUB 43, 38 Rs. 21 ff., Vs. 4' ff. (Oettinger *l. c.* 18 ff.).

¹²² Kinder der Išhara: KBo. 6, 34+ iii 12-23 siehe oben Anm. 113.

¹²³ KBo. 6, 34+ iii 40 (Oettinger *l. c.* 14 f.).

¹²⁴ DU URUHatti, DUTU URUArinna, DŠarruma, DIštar, LĪM DINGIRMEŠ: Ulmitešsub-Vertrag KBo. 4, 10+ Rs. 26 f. (van den Hout, *StBoT* 38, 1995, 48 f.); DU URUHatti DUTU URUArinna] U DINGIRMEŠ *humanteš*: Šahurunuwa-Urkunde KUB 26, 43 (// 50) Rs. 38 f. (Imparati, *RHA* 32, 1974, 38 f.); DU URUHatti, DUTU URUArinna: Bronzetafel iii 8 f. (Otten, *StBoT* Beih. 1, 1989, 20 f.).

¹²⁵ KBo. 18, 28 Vs. 7' f. siehe oben 4.3. mit Anm. 51.

¹²⁶ ZA.BA₄.BA₄: Kašäer-Vertrag KBo. 8, 35 ii 20' ff. siehe oben 6.2.

¹²⁷ CTH 491; CTH 408; CTH 446; CTH 448; CTH 480; CTH 761; CTH 453; CTH 788; vgl. auch Haas, *GeschReligion*, 1994 891 ff.; für Unheilsketten siehe oben 1.3.

¹²⁸ Z. B. CTH 404; CTH 443; CTH 411; CTH 760.II.

7.2. Die Verfluchungen (EME) Arma-Tarhuntas KBo. 2, 6 i 31 ff. (van den Hout, *Purity of Kingship*, 1998, 195 ff.) werden durch die Reinigung (*parkunu-*) des Königstums und des Königs und Bußgaben des Palastes (*šarnikzel ŠA ÉTI*), die man teils an einen unberührten Ort (*dammeli pidi*) und teils vor den Totengeist hinstellt, vor den Göttern rückgängig gemacht (*arḫa aniya-*). Ähnlich verfährt man bei der Aufhebung der Verfluchung (EME) der Šaušgatti (KBo. 2, 6 iii 44 ff.).

7.3. Zur Wiederherstellung der Reinheit werden verschiedene Reinigungssubstanzen benutzt. Vor allem mit Wasser werden der Ritualherr sowie die betroffenen Götter und deren Tempel durch Abwaschen (*arḫa arra-*)¹²⁹ und Besprengen (*pappars-*)¹³⁰ von den Malediktionen der Unheilsketten gereinigt (*parkunu-*)¹³¹.

Neben Wasser verwendete man auch Pottasche¹³², Seifenkraut und *taritariya*-Substanz¹³³ als Reinigungssubstanzen.

7.4. Andere magische Praktiken dienten dazu, die Flüche vom Betroffenen zu lösen und sie auf Substitute zu übertragen, um sie dann aufheben bzw. vernichten zu können.

Die Loslösung, z. B. durch Abschneiden eines Fadens¹³⁴, das Zerschneiden eines Gebäckes oder durch Ausspucken, wird oft mit der Rezitation eines Analogiespruches verbunden.

Die Übertragung erfolgt meist durch einen Schwenkritus¹³⁵, durch Bespucken¹³⁶ oder Anbinden an den Substitut oder Trägergegenstand¹³⁷ oder das Aufdrücken von

¹²⁹ KUB 43, 58 i 52 ff.

¹³⁰ KBo. 39, 8 ii 21-25 (Haas, *Materia Magica*, 2003, 155).

¹³¹ KUB 41, 8 ii 8' ff. (erg. nach KBo. 10, 45+ ii 23 ff., 30 ff., 45 ff.; Haas *l. c.* 87, 148); KUB 43, 58+ i 40 ff. (Haas *l. c.* 141).

¹³² KBo. 10, 37 i 11' ff., 44' ff. (Christiansen, *StBoT* 48, 2006., 177 ff., Haas *l. c.* 372), dient zur Reinigung von Kleidungsstücken.

¹³³ Ritual der Alli KUB 24, 9 + KBo. 12, 127 iii 27'-45' (erg. nach KBo. 21, 8 iii 4' ff., Haas *l. c.* 250 f.) Reinigung mit ŠE+NĀG-Seifenkraut, dann besprengeln mit *taritariya*-Substanz; Ritual von Šamuḫa KUB 29, 7+ Rs. 23 ff. (Lebrun, *Samuḫa*, 1976 123, 130; Torri, *StAs*. 2, 2003, 160 f.) durch Zerstampfen von Seifenkraut sollen *idalu-* *uttar*, *lingai-*, *hurtai-* und *papratar* zerstampft und zu Seife (*hašša-*) werden.

¹³⁴ Abschneiden (*arḫa tuḫš-*): durch Zerschneiden von *turuppa*-Gebäck sollen das böse Wort und die Behexung der Ziplantawiya vom Ritualherrn abgeschnitten sein (*arḫa tuḫš-*) und auf Ziplantawiya zurückgewendet werden (EGIR-*pa waḫnu-*): KBo. 15, 10+ ii 22-29 (Haas *l. c.* 394); Abtrennen (*karš-*): Abschneiden (*tuḫš-*) eines *ḫanzana*-Fadens vom Körper des Betroffenen übertragen auf die böse Zunge (*karš-*; *arḫa da-*): Ritual der Ambazzi KBo. 10, 37 i 39'-42' (Haas *l. c.* 672); Hängenbleiben der Verfluchung beim Hindurchziehen der Sehne und des Strickes durch Schilfrohr KBo. 11, 11 i 1-10 (Haas *l. c.* 668).

¹³⁵ Schwenkritus (*šer arḫa waḫnu-*; Haas *l. c.* 75 ff., 591) im Mastikka-Ritual KBo. 39, 8 i 50 ff., ii 15 ff., ii 21 ff., ii 44 ff., iii 8 ff., iii 29 ff.; KBo. 24, 1 + KUB 34, 82 i 6' ff.; Ritual der Ambazzi KBo. 10, 37 i 11' ff., 44' ff.; Ritual der Šalašu KBo. 19, 145 (= CHS I/5 Nr. 40, Haas *l. c.* 22) Ritus des Schwenkens des *huppuwai*-Gefäßes.

¹³⁶ *allapaḫh-*: Ritual der Mastikka KBo. 39, 8 i 16 ff. Schaf ist *tarpalli*-Substitut, wird dann getötet, ii 26-32 ds. Handlung mit Hund; hineinspucken: Maštikka-Ritual KBo. 24, 1 + KUB 34, 82 i 6' ff., i 9' ff. Topf ist *tarpalli*-Substitut des Kopfes des Ritualherrn, Topf wird zerbrochen (*duwarnai-*).

¹³⁷ Ritual einer *MUNUSŠU.GI* KUB 17, 26 i 8 ff. (Dupl. KUB 17, 25 i 7 ff., HW² H/1 259; Haas *l. c.* 601) Faden ans Horn eines Schaf(bock)es, daran sind Flüche und Schwüre festgesteckt; Ritual Tutḫaliyas IV. KUB 24, 12+ ii 5 ff., iii 12 f.: am Nacken eines Widders oder Stieres Fluchabwehrtäfelchen aus Kupfer befestigen, auf denen die Zungen der Schadensstifter eingraviert sind; KUB 12, 44 iii 2' ff. an den Nacken eines Tieres binden.

Teigbrocken¹³⁸, die die Flüche absorbieren. Teils werden auch Transformationsmaterialien für die Umwandlung der Malediktionen in Benediktionen¹³⁹ verwendet. Im Ritual der Mastikka (KBo. 39, 8 iii 29-37) legt man z. B. in ein mit Wein, Olivenöl, sowie mit Honig, Feigen und Rosinen (Transformationsmaterialien) gefülltes *huppuwai*-Gefäß einen Klumpen aus Sehnen, Talg und Fett. Nach dem Schwenkritus folgt die Vernichtung der Malediktion von Zunge und Mund, durch das Verbrennen des Gefäßinhaltes im Herd und das Zerschneiden des *huppuwai*-Gefäßes. Zedern(harz), Honig, Sesam- und Feinöl¹⁴⁰ scheinen weitere Transformationsmaterialien zu sein, die zur Lösung von *idalu-uttar*, *lingai-*, *hurtai-*, *ešhar* und *išhaḫru-* in einen Becher Wein geträufelt werden, der in einem Bündel *kankati*-Pflanzen steht, bevor die erneute Reinigung (*arra-*) der Götter – diese wurden bereits mit Hilfe des *ŠiGali*-Wolle-Ritus (ib. ii 6 ff., Haas, *Materia Magica*, 2003, 683 f.) gereinigt – erfolgt. Die Reinigung des Tempels (ib. iii 22 ff.) wird mit Hilfe des *kankati*-Ritus (Haas l. c. 333) durchgeführt. Im Ritual des Ammiḫatna KBo. 5, 2 ii 35-38 (Haas l. c. 752) wird der Schwenkritus mit Honig, Olivenöl, Feigen, Rosinen und Oliven wiederum mit einem *huppuwai*-Gefäß ausgeführt.

Nachdem durch magische Handlungen die Loslösung und Übertragung der Flüche erfolgt ist, kann die konkrete Vernichtung¹⁴¹ bzw. die Neutralisation der Verfluchung entweder durch konkrete Handlungen¹⁴² oder (oft) durch Analogien¹⁴³ und zugehöriger Rezitation¹⁴⁴ erfolgen.

¹³⁸ KUB 29, 7+ Vs. 38 ff.

¹³⁹ Folgende Begriffe werden als Heilstermini in unterschiedlichen Kombinationen von den Göttern erbeten: *TI-tar* / *huišwatar* „Leben“, *ḫattulatar* „Gesundheit“, *innarawatar* „Lebenskraft, Rüstigkeit, Stärke“, *aššu-/aššul-* „Heil, Wohlergehen“, *MUḫIA GID.DA* (EGIR UD^M) „lange Jahre in Zukunft“, *DUMU-latar* „Nachkommenschaft“, *DUMU.NITAMEŠ DUMU.MUNUSMEŠ-aš* „Söhne (und) Töchter“, *ḫašša-ḫanzašša-* „Enkel (und) Urenkel“, *DINGIRMEŠ-aš minumar ukturi* „der Götter beständige Gunst“, *DINGIRMEŠ-aš (antuḫšašš=a) aššiyauwar* „der Götter (und der Menschen) Liebe“, *DINGIRMEŠ-aš miumar* „der Götter Sanftheit“, *aššuwat* „Güte“, *ZI-naš dušgaratt-* „Seelenfreude“, *ašsanuwar* „Treue“, *ištamaššuwat* „Gehorsam(?)“, *UR.SAG-tar/ḫaštaliyatar/ḫaštariyatar/tarḫuilitar* „Heldenmut“, „Heldenhaftigkeit“, (*ŠA EGIR UD^M*) *UR.SAG-lin GI-ŠTUKUL-in* „eine (für alle Zukunft) heldenhafte Waffe“, *GIŠTUKUL(ḫIA) NIR.GÁL / tarḫuilaš* „siegreiche Waffe(n)“, *GIŠTUKUL para neyant-* „gezückte Waffe“, *aššu* „Hab und Gut“, *miyatar* „Wachstum“, *ZAG-aš arnummar* „Erfolg(?)“, *parnaš ḫappinatt-* „des Hauses Reichtum“, *šallatar* „Größe“, *mayandatar* „Manneskraft“, (*LÚ-ni*) *LÚ-natar* „(für den Mann) Mannhaftigkeit/Manneskraft(?)“, (*MUNUS-ni*) *MUNUS-natar anitalwatar* „(auf die Frau) Gebär- und Liebeskraft(?)“, *nu-* (unbekannte Bedeutung), vgl. HW² H/1 *ḫattulatar*.

¹⁴⁰ CTH 491 KUB 15, 42 ii 24-25, Haas, *Materia Magica*, 2003, 333, 683.

¹⁴¹ Haas l. c. 602 ff.

¹⁴² Zerschneiden des *huppuwai*-Gefäßes, ideell gefüllt mit Mund und Zunge KBo. 39, 8 iii 29 ff.

¹⁴³ Umstürzen von *ḫuwaš*-Steinen übertragen auf Zunge und Mund KBo. 39, 8 iii 54-iv 8 (Haas l. c. 164, 201); Zerstampfen wie Seifenkraut (*ḫašuwat*^{SAR}) KUB 29, 7+ Rs. 23 ff. (Lebrun, *Samuḫa*, 1976, 123, 130; Torri, StAs. 2, 160 f., Haas l. c. 322 f.); Erlöschen glimmender Holzkohle(?) (*ḫuwalli-*) übertragen auf das Böse gegen die Ritualherren: KUB 27, 67 ii 1-8 (Haas l. c. 167); Vertrocknen (*paršai-*) von Blütenblätter übertragen auf die Zunge des Schadenstifters: KUB 60, 144: 4'-8' (Haas l. c. 303; CHD P, 191); Wegschlucken (*arḫa pašk-*): KUB 39, 71 iv 9-21 (Haas l. c. 669); Ver-/ Wegschlucken (*arḫa pašk-*) (des Regenwassers) vom Wasserrohr (SEN) übertragen auf das Böse (*idalu-*); Wegtragen der Asche verbrannter Knochen durch einen Fluß übertragen auf die böse Zunge: CTH 447 KBo. 11, 10 ii 1'-14' (Haas l. c. 373, 522 f.); Abschießen von Pfeilen als Bild für das Wegjagen der bösen Zungen: Ritual der Ambazzi KBo. 10, 37 ii 8 ff. (Strauß, *Reinigungsrituale*, 2006, 177 ff.).

¹⁴⁴ Z. B. Ritual der Maštikka KBo. 39, 8 ii 55-iii 7 (Haas, *Materia Magica*, 2003, 178, 336, 386).

7.6. Bei vielen dieser Rituale werden Zungenmodelle (siehe oben 1.2.) aus den verschiedensten Materialien und in unterschiedlichsten Formen¹⁴⁵ verwendet, die stellvertretend für die Malediktionen, je nach ihrem Material zerstört werden¹⁴⁶.

Speziell für Flüche und (Mein)eide sind auch kleine Modelle, wahrscheinlich Nachbildungen der jeweiligen Hieroglyphenzeichen¹⁴⁷, aus Gold und Silber¹⁴⁸ verwendet worden. Diese werden an einem Schaf festgesteckt oder auf Boote gesetzt und dem Fluß übergeben.

7.7. Ohne Zungenmodelle ist die Neutralisation der Verfluchung durch das Annageln (*tarma-*) mit 9 Pflöcken bzw. durch eine weitere Fixierung (*arš-*) mit Hilfe von roter Wolle¹⁴⁹, durch Verbrennen mit dem Feuer des *dupšaḫi*-Ritus¹⁵⁰, durch das Zerschneiden von Tonwaren¹⁵¹ oder das Aufzwirbeln eines Strickes in einer bestimmten Art¹⁵² bewerkstelligt worden. Auch weitere Anaologiesprüche (z. B. das Abschälen der Malediktionen vom Ritualherren, der Gottheit und deren Tempel, wie das Abschälen (*šippanu-*) einer Zwiebel¹⁵³; das Abwischen (*katta warš-*) der Malediktion vom Körper des Ritual-

¹⁴⁵ Nach Haas l. c. 596 ff., könnte ein nach hinten gebogenes Zungenmodell (KUB 7, 53+ i 43 ff.) die Rückführung der Malediktion zum Verursacher darstellen (ib. l. c. 601 f.) oder die mit Asche und gemahlene Getreidekörnern (Materien der Unfruchtbarkeit) gefüllten und mit Lehm versiegelten Zungenmodelle, die Unbrauchbarmachung der Zunge bzw. der Zaubersprüche wiedergeben (KUB 43, 59 + 9, 39 i 2 ff., Haas l. c. 596).

¹⁴⁶ Vergraben (als Übergabe an die Unterwelt): Ritual der Ambazzi KBo. 10, 37 iii 24 ff. (Haas l. c. 602 f.), KUB 12, 44 iii 2'-9' (Haas l. c. 604), KUB 24, 12(+) ii 5-11, KBo. 39, 8 ii 5-14; Verbrennen: KBo. 24, 47 iii 16'-20', KUB 58, 68: 6'-8' (Haas l. c. 603 f.); KBo. 11, 10 ii 1-12; Schmelzen: KBo. 41, 46: 2'-5' (Haas l. c. 604); Zerschneiden: KBo. 22, 254 Vs. 4 ff.; Fixierung mit Pflöcken: KUB 12, 44 iii 2'-9'. Hierher könnte auch die Vernichtung von *tiššatwa* (weiße und schwarze Wolle, in die *appuzzi* „Fett, Talg“ gewickelt wird) auf dem Herd gehören (KBo. 39, 8 i 44-49, KBo. 2, 3 i 6, KUB 12, 34 i 6, 9, Haas l. c. 689).

¹⁴⁷ Die hier.-luw. Hieroglyphe für „verfluchen“ ist noch nicht gefunden worden. Das Zeichen HH Nr. 22, ein Kopf mit ausgestreckter Zunge, das Haas l. c. 563, als Zeichen für luw. **tatariya-* „verfluchen“, **tatariyaman* „Fluch“ ansieht, kommt nicht in Betracht, da es sich dabei um das Determinativ für *verba dicendi* handelt (mündlicher Hinweis von J. Hazenbos).

¹⁴⁸ KUB 17, 25 i 10 f. (Dupl. KUB 17, 26 i 10 f.) (*MUNUSŠU.GI* bindet einem Schafbock einen Faden ans Horn) *nu hurtau[š (lingauš ŠIG² anda)] (11) išgarante[š]* „Flüche (und) (Mein)eide sind an der Wolle festgesteckt“ (Haas l. c. 455, 666); KUB 29, 7 + KBo. 21, 41 Rs. 50/41 ff. (Lebrun, *Samuḫa*, 1976, 124 f., 131 f.; Haas l. c. 574⁹², 603; Torri, StAs. 2, 2003, 143) *ling[a]r^c=ma hurtaišš=a ŠA KÜ.BABBAR GUŠKIN TUR TIM iyan[teš]* „Kleine (Modelle von) (Mein)eiden und Flüchen werden aus Silber (und) Gold gemacht“; sie werden in ein kleines Schiff gestellt, das durch einen Kanal in den Fluß geleitet wird und dann von diesem davongetrieben wird. So wie der Fluß von der Bootsfahrt keine Spur übrigläßt, soll analog auch von den (Mein)eiden und Flüchen keine Spur zurückbleiben.

¹⁴⁹ CTH 408 Ritual der Pupuwanni (oder des Zickleins vgl. IBoT 2, 115+ Rs. 6') IBoT 4, 14 + KBo. 24, 4 Rs. 5' ff. (Dupl. 497/z: 5' ff.; Bawanypeck, THeth. 25, 2005, 287 f.); Ritual der Mastikka KBo. 39, 8 ii 15-20 (Haas l. c. 738 f.); KUB 12, 44 iii 2'-9' (Haas l. c. 300).

¹⁵⁰ CTH 480 KUB 29, 7 + KBo. 21, 41 Vs. 62-67.

¹⁵¹ Allaiturahhi-Ritual KUB 17, 27 ii 25'-41' (CHS I/5 Nr. 36).

¹⁵² KUB 29, 7 + KBo. 21, 41 Rs. 43-47 (Lebrun l. c. 124, 131; Haas l. c. 670) wenn jemand ein böses Wort, Meineid, Fluch und Verunreinigung vor der Gottheit wie einen Strick von links geflochten hat (*ŠU.SAR-aš iwar GÜB-laz tarup-*), wird er von rechts wieder gelöst und somit die Malediktionen vom Körper des Ritualherren entfernt.

¹⁵³ KUB 29, 7+ Rs. 38 ff. (Lebrun, *Samuḫa*, 1976, 123, 131; Tischler, HEG II, 430)

herren mit *wellu*-DUTU „Kraut des Sonnengottes“ (= *tiwari*(ya)-Pflanze)¹⁵⁴; das Auflecken durch einen Welpen)¹⁵⁵ kamen zur Anwendung. Eine besonders ansprechende Analogie enthält KUB 43, 58+ ii 45' ff., die besagt, daß, wie einem Menschen, der zu viel Wein trinkt, alles Böse aus dem Sinn (wörtl. von ihm) verschwindet (*mer*-), von den Göttern auch alle aufgeführten Malediktionen verschwinden sollen¹⁵⁶. Ein Holzapfel, eine Obsidianklinge und ein Messer werden in einer Analogie zur Vernichtung von Malediktionen der Zähnen, Zunge und bösen Augen verwendet¹⁵⁷. Dieselbe Vernichtungsweise ist auch als Fluch (siehe oben 5.2.; Anm. 30) benutzt worden. Für den vollständigen Ablauf von Ritualen gegen Verfluchungen ist besonders auf das Ritual der *Maštikka*¹⁵⁸, auf das Ritual aus *Šamuḫa* KUB 29, 7+¹⁵⁹ und auf das Reinigungsritual KUB 43, 58+¹⁶⁰ hinzuweisen.

8. Bestrafung von Verfluchungen

8.1. In den prophylaktischen Verfluchungen wird den Verfluchten (= Eidbrüchigen) fast stets die physische Vernichtung angedroht (siehe oben 6.2., 6.4.). Es gibt aber keinerlei Hinweise darauf, welche Strafen man bei vorsätzlichen Verfluchungen zu erwarten hatte. Nach V. Haas, *AOAT* 285, 2001, 55 wurden „Zauberei, Verfluchungen und Denunziation ... wahrscheinlich deshalb mit dem Tode bestraft, weil es sich um Vergehen gegen den König handelte“. Zauberei (*alwanzatar*) ist zwar, im Gegensatz zum Verfluchen, in den hethitischen Gesetzen in einigen Paragraphen¹⁶¹ berücksichtigt, jedoch kann den Gesetzen keine Strafbemessung für Zauberei entnommen werden. Der Ort (KÁ É.GAL „Tor des Palastes“) hingegen, an den die Zauberkundigen von ihren Familienangehörigen gebracht werden müssen – nach § 50 des Telipinu-Erlasses ist Zauberei anzeigepflichtig und unterliegt dem Königsgericht (*DIN LUGAL*)¹⁶² –, könnte für eine Ahndung mit der Todesstrafe sprechen, da dort die Ver-

¹⁵⁴ KBo. 24, 1 i 13'-20', KBo. 39, 8 iv 17-20 (Haas, *Materia Magica*, 2003, 315, 344): Abwischen des Körpers des Ritualherrn mit *wellu*-DUTU, ebenso wird das „böse Wort“ (*idalu uddar*) abgewischt.

¹⁵⁵ Ritual des Rindes HT 6 + KBo. 9, 125 (Dupl. KUB 35, 149, KBo. 24, 2; KBo. 24, 3; Beckman, *Or.* 59, 1990, 41 ff.; Haas *l. c.* 527), die Auflistung der verschiedenen Zungensünden ähnelt der von KUB 9, 34 i 30-36, ii 2-11.

¹⁵⁶ Strauß, *Reinigungsrituale*, 2006, 336 f. / 346.

¹⁵⁷ KUB 35, 145 iii 16'-20' (Haas *l. c.* 268, 210), ähnlich Geburtsritual der Pitte KUB 44, 4 + KBo. 13, 241 Rs. 22-32 (Haas *l. c.* 209 f.) Unschädlichmachung der bösen Zungen durch Abschneiden mit einem Obsidianmesser (NAZÚ), Blenden der bösen Augen mit einem Messer und der Holzapfel soll die bösen Zähne nehmen (Ausbeißen wegen Härte des Apfels?).

¹⁵⁸ Bearbeitung Miller, *StBoT* 46, 2004, 61 ff.

¹⁵⁹ Bearbeitung R. Lebrun, *Samuḫa*, 1976, 117 ff.

¹⁶⁰ Bearbeitung mit Dupl.; Strauß *l. c.* 327 ff.

¹⁶¹ Vgl. § 44b keine ordnungsgemäße Vernichtung von Entsöhnungsmaterial; § 111/*11 Herstellung von Ersatzbildern; § 170/*55 Tötung einer Schlange zusammen mit Nennung eines Personennamens.

¹⁶² I. Hoffmann, *THeth.* 11, 1984, 54 f., 81 ff, 84; Hoffner, *Laws*, 1997, 52 f., 99 f., 107, 136, 138, 140, 189 f., 202, 217; R. Haase, *Keilschriftliche Marginalien nebst einem bibliographischen Anhang*, Selbstverlag Leonberg 1996, 79. Zudem unterliegen der königlichen Gerichtsbarkeit der Diebstahl von 3 Traglasten Holz (§ 102), die Entfernung eines Bullen aus der Hürde (§ 176a) sowie Rechtsfälle, die untergeordnete Richter überfordern (vgl. KUB 13, 20 i 36 f.).

fahren wegen Ehebruchs (§ 198) und Sodomie mit Schwein oder Hund (§ 199) stattfinden, für die zwar die Todesstrafe¹⁶³ vorgeschrieben ist¹⁶⁴, deren Durchführung jedoch im Ermessen des Königs lag¹⁶⁵.

8.2. Ob ähnliches auch für Verfluchungen gilt, ist unbekannt. Sowohl die Reaktion Muršilis II.¹⁶⁶ auf den, seiner Meinung nach, durch die Flüche der Tawannanna verursachten Tod seiner Frau, als auch die Reaktion Hattušilis III. / Tuthaliyas IV.¹⁶⁷ auf die wiederholten Flüche Salmanassars I. in KBo. 18, 24 bzw. die Reaktion des Verfluchten¹⁶⁸ in KBo. 18, 28 (siehe oben 4.1., 4.2., Anm. 32, 51), sprechen eher gegen die Todesstrafe. Oder handelt es sich dabei um einen Mangel an Beweisen gegen die Tawannanna bzw. um politische Rücksichtnahme gegenüber einem ebenbürtigen Gegner? Unbekannt ist auch, ob den beiden Opfermandanten (EN.SÍSKUR) im Ritual der *Maštikka* erst nach ihrer Entsöhnung (z. B. zum Schutz des Königs vor Kontamination²) der Prozeß gemacht wird und wenn ja, vor welchem Gericht. Ob und in welcher Art Bestrafungen für Verfluchungen vorgesehen waren, ist somit bisher zwar nicht zu beantworten, jedoch ist die Todesstrafe bei jeder Form der Verfluchung eher unwahrscheinlich. Vielleicht gab es verschiedene Abstufungen der Strafbemessung hinsichtlich der Schwere und/oder der Art (vorsätzlich oder im Affekt gesprochen) der Verfluchung je nach ihrem Wortlaut?

9. Ergebnis

Festzuhalten ist, daß sich dem Belegmaterial keine besonderen Praktiken speziell gegen Verfluchungen entnehmen lassen, da die Abgrenzung zu den anderen „Zungensünden“ meist nicht eindeutig zu ziehen ist. Alle Neutralisationspraktiken der Zungensünden sind eng miteinander verwandt und wahrscheinlich bei jedem einzelnen Fall graduell variiert, um an die jeweiligen Voraussetzungen angepaßt werden zu können. Der Wortlaut der Verfluchungen kann sehr mannigfaltig und – besonders in den prophylaktischen Flüchen – sehr anschaulich formuliert werden. Meist zielen die Flüche auf die Vernichtung des Verfluchten, teils zusammen mit seiner ganzen Familie, sowie seines gesamten Besitzes, oder seine Schädigung (Verletzung, Krankheit, Schmähung) ab. Ob dem (Ver)Fluchenden Sanktionen seitens der Obrigkeit drohten und welcher Art diese waren, ist bisher nicht bekannt. Sofern bei den Beispielen für fluchen

¹⁶³ Todesstrafe gilt auch für Sodomie mit Rind § 187 und Schaf § 188, Ort der Gerichtsbarkeit ist hier aber *aška* / KÁ LUGAL-an „Tor des Königs“, ständiger Gerichtssitz²).

¹⁶⁴ *aki*=aš KBo. 6, 26 iii 20, 23, iv 16, Hoffner, *Laws*, 1997, 156 f., 148 ff., 157.

¹⁶⁵ *kuenzi*=uš LUGAL-uš *huišnuzi*=ya=aš LUGAL-uš KBo. 6, 26 iii 21 f., 24 f., iv 14 f., 17 f.

¹⁶⁶ Verbannung der Tawannanna aus dem Palast und Enthebung aus ihrer Priesterinnenschaft; jedoch keine Exekution trotz Billigung durch die Götter nach Orakelspruch, KBo. 4, 8+ ii 1' ff., Hoffner, *JAOS* 103, 1983, 187 ff.; Singer, *Hittite Prayers*, 2002, 77, 79¹¹.

¹⁶⁷ Der hethitische König droht dem assyrischen König mit keinem Wort irgendeine Ahndung wegen dessen Verfluchung an.

¹⁶⁸ Daß sich der Absender von KBo. 18, 28 weit mehr über den Ausdruck IŠ *halzai*- aufregt als über das Verfluchen selbst, wäre eine ungewöhnliche Reaktion bei einem Vergehen, das mit dem Tod bestraft wird.

(*hu(wa)rt-*) aus der internationalen Korrespondenz, die keine ernsthaften Vergeltungen oder deren Androhung erkennen lassen, nicht diplomatische Rücksicht der Grund für diese Zurückhaltung ist, könnte man eventuell eine geringere Gewichtung des Fluchens (*hurtaim mema-/te-*, *hu(wa)rt-*) gegenüber der Behexung oder Zauberei (U \mathfrak{H} 7, heth., *alwanzahh-*), die dem Königsgericht unterlag und unter Todesstrafe gestellt gewesen sein könnte, in Betracht ziehen.